

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Ebr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Ebr. 10 Sgr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N^o 16.

Halle, Mittwoch den 20. Januar
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Paderborn, d. 19. Januar. Heute früh 8 Uhr wurde unter großem Zusammenlauf seiner Anhänger der Bischof Martin zur Eisenbahn nach Wesel abgeführt.

Posen, d. 18. Januar. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden von vier Personen, welche wegen Aufruhrs und Widerstand gegen die bewaffnete Macht bei Gelegenheit der Einführung des Propstes Kubezak in Kiens angeklagt waren, zwei unter Annahme mildernder Umstände, und zwar zu einem Jahre resp. zu 9 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt. Die beiden anderen Angeeschuldigten wurden freigesprochen.

Fulda, d. 18. Jan. Das hiesige Priesterseminar ist heute durch den Landrath geschlossen worden.

Fulda, d. 18. Januar. Nach Schließung des hiesigen Priesterseminars sind die 11 Klummen desselben angewiesen worden, das Seminar bei Strafe einer dreitägigen Haft binnen drei Tagen zu verlassen. Durch den Landrath Cornelius, welcher heute die Schließung des Priesterseminars vorgenommen hat, ist gleichzeitig das gesammte bischöfliche Vermögen mit Beschlag belegt worden. — Der Pfarrer Pelscherich in Dipperz ist nunmehr aus dem Gebiet des deutschen Reiches ausgewiesen worden.

Dortmund, d. 18. Januar. Der „Westfälischen Zeitung“ zufolge hat der Oberbürgermeister Becker dem hiesigen Magistrat von seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Köln Mittheilung gemacht, und hat sich der Magistrat mit der Annahme einverstanden erklärt. Der Oberbürgermeister hat in Folge dessen bereits die Anzeige von der Annahme der auf ihn gefallen Wahl nach Köln gelangen lassen.

Flensburg, d. 18. Januar. In der gestern hier stattgehabten Konferenz von Delegirten der schleswighen Stadt- und Landdistrikte wurde beschlossen, an die Regierung eine Petition zu richten, dahin gehend, die Kosten für die während des Feldzuges 1864 gemachten Kriegsführen aus Staatsmitteln zu decken und die den Gemeinden bisher auferlegte Zahlung zu sistiren.

Wien, den 18. Januar. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Oesterreichischen Nationalbank legte die Direktion den Geschäftsbericht pro 1874 vor, gab nähere Mittheilungen über die Ergebnisse der einzelnen Geschäftszweige und machte endlich bekannt, daß die Dividende für das zweite Semester von 1874 auf 31 1/2 Fl. festgesetzt und von morgen ab einzulösen ist. Sodann wurde der Bericht des Bankauschusses über die Prüfung des Rechnungsabschlusses pro 1874 ohne Debatte einstimmig genehmigt und die Wahl von 7 Direktoren und 12 Mitgliedern des Bankauschusses vorgenommen.

Paris, d. 18. Januar. Nach den bereits fast vollständig vorliegenden Resultaten der gestrigen Stichwahl im Departement Hautes-Pyrenées sind für Cazeaux (Bonapartist) 29,630 und für Alicot (Septennalist) 23,026 Stimmen abgegeben worden.

Madrid, d. 17. Januar. Die Carlisten haben einen Angriff auf die Stadt Molina de Aragon (Provinz Guabalajara) gemacht, sind aber unter erheblichen Verlusten an Todten und Verwundeten und unter Zurücklassung einer Anzahl von Gefangenen zurückgeschlagen worden.

Madrid, den 17. Januar. Die Stadt Madrid hat dem hiesigen Vertreter des Hauses Selinger u. Comp. die zur Zahlung der im Jahre 1871 gezogenen Obligationen der städtischen Prämien-Anleihe von 1868 erforderlichen Baarmittel zugestellt. — Der amtlichen „Gaceta“ zufolge

ist der Budgetposten, betreffend das Einkommen der Geistlichkeit, erhöht worden. Der König hat in der Verfügung, in welcher er dem Vertrage mit den Inhabern der Obligationen der inneren Spanischen Schuld betreffs Einlösung der 3 verfallenen Coupons seine Zustimmung ertheilt, den Finanzminister Salaverria angewiesen, 42 1/2 Millionen Pfaster in Obligationen der inneren Schuld zum Course von 40% zu emittiren, welche zu der bereits durch die Rio-Tinto-Anweisungen gegebenen Deckung hinzutreten. Falls diese Beträge nicht ausreichen sollten, wird eine weitere Emission von Obligationen erfolgen.

London, d. 18. Januar. Nachdem die persische Regierung vor Kurzem dem russischen General Falkenhagen die Konzession zur Anlage einer zweiten Eisenbahnlinie durch Persien ertheilt hat, hat der Baron Reuter, wie die „Times“ mittheilt, wegen Verletzung der ihm selbst vorher bewilligten Konzession dem persischen Großvezir einen Protest zugehen lassen. Der englische Ministerresident Thomson in Teheran ist von dem Grafen Derby angewiesen, diesen Protest formell und offiziell zu unterstützen.

London, d. 18. Januar. Die Bethheiligung Garibaldi's, Victor Hugo's, Blind's, Louis Blanc's, Gambetta's und Castelar's bei dem amerikanischen Säcularfeste wird als gesichert bezeichnet.

Stockholm, d. 18. Januar. Der Reichstag ist heute vom König eröffnet. In der Thronrede wird bemerkt, daß die Gesetzworlagen, betreffend die Umgestaltung des Landheeres und der Marine und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, ausgearbeitet, daß dagegen die Vorarbeiten betreffs Abschaffung der Grundsteuern noch unvollendet seien. Da nun die das Militärwesen betreffenden Fragen mit der Grundsteuerfrage im innigsten Zusammenhang ständen, würden dem Reichstage in der jetzigen Session nur einzelne Theile der darauf bezüglichen Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Sodann wird zur Vermehrung des Betriebsmaterials bei den Staatsseisenbahnen die Bewilligung sehr erheblicher Summen in Anspruch genommen. Der im vorigen Jahre erzielte Einnahme-Überschuß beträgt zwölf Millionen Kronen.

Zur Lage.

* Die nach dem Eintreffen der Nachricht von einer deutschen Landung in Sarauz ausgedrückten Zweifel gründeten sich auf zuverlässige Erkundigungen, deren Ergebnis allerdings so lange eine zurückhaltendere Form bewahren mußte, bis sich feststellen ließ, ob nicht etwa eine neue Herausforderung der Carlisten, direkt gegen den „Nautilus“ gerichtet, einen so unerwarteten Eingriff des deutschen Kapitäns vielleicht motiviren konnte. Die inzwischen eingegangenen Meldungen enthalten nichts, was einer solchen Vorausseht Vor Schub leisten könnte, so daß schon heute in sachkundigen Kreisen Niemand an die Richtigkeit der sensationellen Mittheilung mehr glaubt. Man hat Grund anzunehmen, daß dem „Nautilus“ die ausdrückliche Weisung mit auf den Weg gegeben ist, sich aller feindseligen Akte zu enthalten, es sei denn, daß er durch eine offene Provokation zu bewaffnetem Widerstande genöthigt würde. Diese Instruktion wird unzweifelhaft so lange in Kraft bleiben, bis das deutsche Geschwader an der spanischen Küste vollständig beisammen sein wird, um gemeinschaftlich die weiteren Instruktionen auszuführen. Es entspricht daher vollkommen der Lage, wenn ein heut eingetroffenes Telegramm meldet, der „Nautilus“ sei am Sonnabend in den Hafen von Santander eingelaufen, um daselbst zunächst die Ankunft des „Albatros“ zu erwarten.

Der „Köln. Btg.“ wird aus Berlin gemeldet, daß die spanische Regierung drei Kriegsschiffe nach Sarauz zu entsenden beabsichtigt (welche nach einem gestern mitgetheilten Telegramm bereits dort einge-

trossen sind). Die Ladung der Brigg „Sustav“, aus 40,000 Litres Petroleum bestehend, ist am 7. d. von den Karlisten in Sarauz versteigert worden. Einer Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist der Beamte, welcher den Erlös dafür (2000 Dueros) vereinnahmte, gleich darauf mit demselben verschwunden.

Ueber die Pläne der Orleansisten wird in einer Pariser Correspondenz der „Köln. Ztg.“ vom 14. Januar berichtet:

Seit der Ausrufung des Prinzen Alfonso zum König von Spanien sind die Orleansisten, besonders die jungen Mitglieder dieser Partei, äußerst heftig geworden. Die Sache ging in Spanien so glatt ab, daß sie fast beschämend sind, so lange die Hände ruhig in den Schooß gelegt und die Macht, in deren Besitz sie jetzt seit beinahe zwei Monaten sind, nicht besser ausgenutzt zu haben. Dessen ungeachtet ist es nicht wahrscheinlich, daß sie zu Bagatellden ihre Zukunft nehmen. Zwar entwickelt der Duc de Chartres, der Bruder des Grafen von Paris — Schwadronschef in einem Jäger-Regiment, das in Sedan in Garnison liegt, ist aber zu einer Kommission in Versailles abkommandirt — eine große Thätigkeit und bietet Alles auf, um sich und die Seinigen bei der Armee beliebt zu machen, und ein Theil der Umgebung des Marischalls, besonders die Baccourts, führen auch eigentümliche Worte im Munde; der Wuth zu einem Gewaltstreich ist in den Hauptstädtern der Orleansisten aber abgesehen, und so werden sie vor der Hand die Bahn der Gesetzmäßigkeit nicht verlassen. Zwei Pläne liegen vor: der eine besteht darin, die konstitutionellen Gesetze fallen zu lassen und sich darauf zu beschränken, ein neues Wahlgesetz zur Annahme zu bringen, um vermittelst desselben und durch den Druck, den sie durch eine reformirte Verwaltung ausüben lassen, eine ihnen günstige Kammer zu erlangen; der zweite Plan hat die konstitutionellen Gesetze, die man durch irgend eine neue Art zu erschwächen hofft, zur Grundlage, um, wenn dieselben erst einmal angenommen sind, dann einen der Prinzen von Orleans (den Duc d'Anjou) zum Präsidenten des Senats und nachher zum Präsidenten der Republik zu machen, bis die Sache dann später eine noch erwünschtere Wendung nimmt.

Aus Paris vom 17. d. wird demselben Blatte geschrieben: Audiffret-Pasquier und Segur, vertrauter Freund des Grafen von Paris, so wie andere Deputirte vom linken und rechten Centrum speisten gestern bei Casimir Perier. Der Führer des linken Centrums einigte sich bei dieser Gelegenheit mit Audiffret-Pasquier und seinen Freunden bis auf den Punkt der Revision der Verfassung. Was die Revision betrifft, soll das rechte Centrum darauf beharren, daß sie facultativ sei. Die Proclamation der endgültigen Republik ist Seitens des linken Centrums aufgegeben. Nach dem von Dufaure und Casimir Perier ausgearbeiteten Entwurfe soll die Republik, und zwar mit Uebergabe der Gewalten, falls Mac Mahon stirbt oder zurücktritt, bis 1880 dauern. 1880 soll eine Revision der Verfassung eintreten können, wenn 100 Deputirte in der Kammer sie verlangen und der Congress sie annimmt. Für den Fall, daß die Revision nicht verlangt oder nicht bewilligt wird, soll ein neuer Präsident ernannt, aber nach Beendigung der Gewalten desselben die vollständige Revision der Verfassung wieder verlangt werden können. Casimir Perier setzte seinen Gästen seine Ansichten auseinander, indem er darauf hinwies, daß der Unterschied zwischen dem Entwurfe des linken Centrums und dem des rechten Centrums nur unbedeutend sei. Beide seien für die sechsjährige Republik mit Uebertragung der Gewalten bis 1880. Was die obligatorische Revision anbelangt, so werde dieselbe ohne Folge bleiben, falls der Congress gegen sie sein werde. Das rechte Centrum könne daher die facultative Revision annehmen, weil sie ihre Zwecke eben so sehr begünstige wie die obligatorische. Zu Beschlüssen kam es natürlich nicht, nur glaubt man, daß das rechte Centrum sich mit dem linken Centrum einig und fast die ganze Linke

sich lesterem anschließen werde, um die constitutionellen Gesetze zu Stande zu bringen. Mac Mahon ist nicht für eine solche Organisation seiner Gewalten, er wird aber, da sie das Gesetz vom 20. November nicht verlegt, sich wohl darein finden müssen, wenn die Kammer sie beschließt. Was den Grafen von Paris anbelangt, so handelt Audiffret-Pasquier nach dessen Weisungen.

In den inneren Angelegenheiten Italiens scheint sich eine Wandlung vorbereiten zu wollen, wenigstens lassen die in letzter Zeit mit größerer Bestimmtheit auftretenden Anzeichen darauf schließen. Der Fortbestand des Ministeriums Minghetti wird als ernstlich gefährdet bezeichnet, und man spricht davon, daß der ehemalige Ministerpräsident Canza wieder die Führung eines Kabinetts übernehmen werde. Bis zur Stunde ist diesen Nachrichten noch kein offizielles Dementi entgegengetreten, und diese Reservirtheit von Seiten der Regierung unterstützt in der That die obigen Angaben nicht unwesentlich. Wir glauben nicht fehlzugeben, wenn wir dem Ministerium Minghetti den guten Willen nachrühmen, für Italien das Beste gewollt zu haben; ist es ihm nicht gelungen, die gesteckten Ziele zu erreichen, so liegt nicht die Schuld allein an ihm, sondern zum größten Theil an den traurigen Verhältnissen in Italien, jedenfalls müssen wir ihm das nicht geringe Verdienst zurechnen, ein gutes Verhältnis mit Deutschland aufrecht erhalten zu haben. Was ein neues Ministerium bringen wird, bleibt abzuwarten; für uns Deutsche wäre eine Kabinetts-Veränderung nur so weit von Interesse, als es sich darum handelt, welche Stellung der Nachfolger Minghetti's der deutschen Politik gegenüber einnehmen würde. Wir denken aber, die gegenseitigen Interessen liegen so klar auf der Hand, daß keine Zweifel darüber obwalten und keine Sorgen entstehen können.

In den Vereinigten Staaten hat man die Wiederaufnahme der Baarzahlungen in's Auge gefaßt. Diese Maßregel hat für Europa eine weit reichende Bedeutung, nicht allein wegen der mit den Vereinigten Staaten bestehenden intimen Handelsbeziehungen und dem großen Besitze amerikanischer Werth-Papiere in Europa, sondern auch für Deutschland wegen der hier bevorstehenden Münzreform. „Das Projekt“, mit einer anderen Beziehung kann es vorläufig nicht belegt werden, fußt auf folgenden Punkten: 1) soll das courirrende Papier-Kleingeld sobald wie möglich gegen Silbermünze umgetauscht werden; 2) wird das Bankwesen und die Noten-Emission (gegen Depot von Bundes-Papiere) frei gegeben; 3) soll das Volumen der umlaufenden Greenbacks dergestalt auf 300 Millionen Dollars reducirt werden, daß das Schagamt für je 100 Doll. neuer Nationalbanknoten 80 Doll. Greenbacks einzieht; 4) muß die Regierung letztere vom 1. Januar 1879 bei Präsentation gegen Gold einlösen. Der ganze Plan scheint mit einer gewissen Ueberzeugung an das Tageslicht getreten zu sein; er will auf einer Seite den Umlauf der Greenbacks beschränken und zugleich durch Freigebung des Noten-Umlaufs der Banken eine Vermehrung des Papiergeldes zulassen. Ein Verbot, die einzuziehenden 82 Mill. Doll. Greenbacks wieder auszugeben, fehlt in dem betreffenden Gesetze. Die neuerdings mitgetheilten Depeschen aus Washington enthalten zwar Nachrichten über Vorlagen, die zur Ergänzung des betreffenden Gesetzes gemacht werden, diese bezwecken aber nichts weiter, als eine Erhöhung der Staatseinnahmen, durch welche dem Finanzminister die Mittel zur

Der Cawan von Panawang.

Erzählung von Robert Vpr.

(Fortsetzung.)

„Schlagen Sie mir's nicht ab, ich müßte sonst noch ändern. Habe soeben mein Testament gemacht und bei Deluzet und Compagnie niedergelegt. Alles Form Rechtens. Es soll Ihnen keine große Unbequemlichkeit daraus erwachsen.“

„Es versteht sich von selbst, daß ich gern thue, was ich hier in meiner Stellung vermag, aber —“

„Aber ich hätte nicht viel zu testiren, meinen Sie?“ fiel Randhof ein, und es lag wieder etwas vom gewöhnlichen Sarkasmus in seinem Tone. „Um, Sie hat allerdings nicht den Anschein, verhält sich aber doch anders. Haben Sie nie von einem gewissen Karl Moor gehört? Hätte er sein Erbtheil in Anspruch genommen, so könnte dem Manne noch ganz anders geholfen werden“ als mit dem Denunciantenlohn.“

Paul sah ihn forschend an, als fürchte er wieder den Umschlag in's alte Kauderwälsch. Randhof bemerkte es, zuckte jedoch nur mit herbem Spott die Achseln und fuhr fort: „War auch einst ein toller, aber guter Bursche, wie jener Karl Moor. Nur daß der jüngere Bruder Franz den alten Moor nicht erst gegen mich einzunehmen brauchte. Meine Mutter war bei meiner Geburt gestorben, und das hat mir mein Vater nie vergeben können. Der Frau Stiefmama war ich auch nicht recht, weil ich ihrem Sohne das Erbe wegnahm. Ich scheerte mich wenig um die Gesinnung daheim und lebte als flotter Bursche zuerst in Heidelberg, dann in Göttingen, zuletzt in München. Dort nahm's mit dem Studiren ein Ende. Die alte Geschichte — ein Mädchen, schön, aber arm, das allein bei der Mutter lebt. Faust und Gretchen. Zuletzt war ich fest entschlossen, Friederike zu heirathen, schrieb es heim und beharrte auf meinem Sinn. Gut, hieß es, aber ein halbes Jahr sollte ich noch warten, dann sei ich großjährig und könne thun, was ich wolle, wenn ich schon auf der Thorheit bestehe. Aller Widerspruch hatte mit einem Male ein Ende, Alles war süß und gut, nur die eine Bedingung wurde festgestellt, ich bis zu der bestimmten Frist eine Reise unternehmen, um meine Verhängnis zu prüfen. Ich lachte und fuhr nach Italien, Friederike weinte und blieb zurück. Nach einem Vierteljahr blieben ihre Briefe aus, und als ich zurückkam, war sie todt. Mein Vetter Adolf, mein bester Freund,

dem ich sie auf die Seele gebunden, führte mich an ihr Grab. Er sagte mir, daß meine Liebe ihr das Leben gekostet. Ich hatte an Einem Tage die Geliebte und das Kind verloren, dem ich durch unsere Heirath die Legitimität zu geben beabsichtigt hatte. Friederikens Mutter war fortgezogen. Mein Schmerz — hm! Der Vetter half mir ihn tragen, der brave Freund!“

Randhof's Züge waren dämonisch verzerrt, die Bewegung überwältigte ihn, er mußte einen Moment innehalten. Dann nahm er, ein heiseres Lachen ausstößend, seine Mittheilung wieder auf. „Der brave Freund!“ Er sprach mir Trost ein, er rieth, mich zu zerstreuen und ging mir dabei an die Hand. Ich war ja nun großjährig und konnte über das Erbe meiner Mutter frei verfügen. Ich that's wie ein Rosenkinder; in den wildesten Strudel des Vergnügens stürzte ich mich hinein, um zu vergessen, um mich zu betäuben. In Paris, in London, in Berlin hieß ich der tolle Randhof; zuletzt meinte ich das unverwischbare Bild durch ein anderes verdrängen zu können und bildete mir ein, zu lieben, weil mich die Stimme der berühmten Sängerin entzückte, ich glaubte wieder geliebt zu sein, weil sie mir's zuschwor und mein Vermögen mit vollen Händen verschwendete. Als es zu Ende war, da fand ich sie eines Tages in zärtlichem Gespräch mit — Adolf. Wir schlugen uns, und der — brave Freund fiel, von meiner Kugel getroffen. Fast that mir's leid; was lag mir am Ende an dem Weibe? Da, ehe er starb, regte sich das Gewissen in ihm; er gestand mir — Pah! ich habe den ganzen Schiller durchgespielt, den Karl und den Don Carlos und den Ferdinand! Ja, ja, der ehrenhafte Präsident und der wackere Wurm verstanden es, auf Louise einzuwirken. Ein bißchen anders war es, aber das Ding an sich — sehen Sie, Freund, das Ding an sich blieb gleich. Mein Vater hatte den klugen Plan eronnen und Vetter Adolf ihn durchzuführen; meine Unwesenheit wurde benützt, auf Friederiken einzuwirken, und als sich das arme Kind muthig hielt, da kamen Drohungen, zuletzt sogar die Lüge von meiner Untreue. Gott oder vielmehr die Hölle weiß, durch welche Schurkerei sie dieselbe glaublich machten. Das arme Opfer erschrak, wodurch die erst nach einigen Wochen in Aussicht stehende Katastrophe beschleunigt wurde. In dem Einen wenigstens hatte man mir die Wahrheit gesagt! Friederike war dabei unterlegen. Ihrer Mutter aber wurde Geld geboten, daß sie schweige und mit dem Enkelkinde nach Salzburg oder Tirol hinüberziehe, wo ihre Verwandten lebten. Was meinen Sie“, unterbrach Randhof seine Erzählung, „der Herr Präsiot war ein Heiliger und

Durchführung der Gesetzesbestimmungen geboten werden sollen. Die amerikanische Presse ist, nach den Äußerungen der „New-Yorker Handels-Ztg.“ ebenso wenig mit dem Gesetze zufrieden, wie die Geschäftswelt, ungeachtet sich die Anerkennung, daß es endlich Zeit sei, die Metall-Waluta wiederherzustellen, mehr und mehr Bahn bricht. Das genannte Blatt sieht in der Bill nur einen Verlust der republikanischen Partei, die Erhebung dieser Frage noch für sich in Anspruch zu nehmen, bevor sie die Majorität abgeben muß.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Geheimen Ober-Medizinal-Rath und ordentlichen Professor Dr. Füngken an der Universität zu Berlin den Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der Privatdozent an der Universität Strassburg, Dr. Gustav Jacobsthal ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät dieser Universität ernannt worden.

Zu dem Civilehegesetz haben die Abgeordneten Dr. Marquardsen und Dr. v. Schulte den Antrag gestellt: §. 78 Alina 1 folgende Fassung zu geben: „Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1876 in Kraft. Es bleibt den Centralbehörden der Bundesstaaten überlassen, das ganze Gesetz oder auch den dritten Abschnitt und §. 76 früher einzuführen.“ — Abg. Herz hat hingegen beantragt, den Einführungstermin auf den 1. October 1875 festzusetzen.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den folgenden Entwurf einer Verordnung, betreffend das Einfuhrverbot von Kartoffeln aus den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie von Abfällen und Verpackungsmaterial solcher Kartoffeln vorgelegt:

1. Die Einfuhr von Kartoffeln aus den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie von Schalen und andern Abfällen solcher Kartoffeln, ferner von Säcken oder sonstigen Gegenständen, welche zur Verpackung oder Verwahrung derartiger Kartoffeln oder Kartoffelabfälle gebient haben, ist bis auf Weiteres verboten. — 2. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Notivirt wird diese Verordnung in folgender Weise:

„Seit einer Reihe von Jahren werden die Vereinigten Staaten Amerika's in den Kartoffelbauenden Gegenden von dem Kolorado-Käfer (*Doryphora decemlineata*) heimgegriffen. Das Insekt, welches vermöge seiner erstaunlichen Fortbewegungsfähigkeit binnen kurzer Zeit über weite Landstrecken sich verbreitet und die von ihm eingenommenen Kartoffelfelder völlig verhehret, hat in Amerika großartige Verheerungen angerichtet und seine nach Osten sich ziehenden Wanderungen bereits bis an die Küsten des Atlantischen Ozeans erstreckt. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Verheilung des Kolorado-Käfers außerordentlich schwer und überdies nur mit Mitteln zu erreichen, welche einerseits ihrer altigen Eigenschaft halber auf die damit umgebenden Menschen und auf die Pflanzen selbst schädlich einwirken, andererseits so kostspielig sind, daß im Falle entsprechenden Verbrauchs die Kartoffel ausfallen würde, ein allgemeines Nahrungsmittel zu sein. Um so mehr giebt die wachsende Gefahr einer Ueberflutung des Zuckers nach Europa, welche Deutschland am meisten mit verhängnisvollen Folgen bedrohen würde, Maßregeln der Abwehr unverweilt zu ergreifen. Der Allen wird auf den Erlaß eines Verbotens der Einfuhr von Kartoffeln aus den Vereinigten Staaten von Amerika's Bedacht zu nehmen sein. Eine derartige Staaten zwischen hierher gelangten Mittheilungen auch von anderen europäischen Staaten bereits ins Auge gefaßt. Die Maßnahme erscheint für Deutschland um so unbedenklicher, als die Kartoffel ein Gegenstand des Handelsverkehrs mit Amerika nur zu Samereizwecken ist, überdies das von dort zu beziehende Saatgut eine erhebliche Bedeutung für den deutschen Kartoffelbau nicht einmal besitzt. Am häufigsten erfolgt die Einfuhr amerikanischer Kartoffeln in Gestalt von Provianttruppen auf Schiffen, welche

aus Amerika kommend, dort mit größerem Vorrath sich versehen haben, als demnach während der Reise zur Verwendung gelangt. Die Gefahr einer Einschleppung des verberlichen Insekts mit derartigen Kartoffeln, namentlich im Lagerszustande mit der den Knollen anhaftenden Erde, in den Säcken und dem sonstigen Verpackungsmaterial ist eine besonders drohende. Deshalb erscheint es auch angezeigt, auf die Kartoffelabfälle und jenes Verpackungsmaterial das Einfuhrverbot ausdrücklich mit zu richten u. s. f.

Die Vorgänge, welche der jetzt erfolgten Schließung des bischöflichen Priesterseminars in Fulda vorausgingen, sind, wie man dem „H. C.“ mittheilt, folgende: Vor etwa zwei Monaten kamen zwei Regierungscommissare (Kretschel und Auth) zu dem Bisthumsverweser Hahne und erklärten demselben, in Ausführung des §. 9 des Gesetzes vom 11. Mai 1873, das Priesterseminar einer Revision unterwerfen zu wollen. Hahne kam den an ihn gestellten Anforderungen zum großen Theile bereitwilligst nach, verweigerte nur die schließlich verlangte Theilnahme an den Unterrichtsstunden, und zwar lediglich in Folge des Einspruchs der meist aus jesuitischen Klerikern bestehenden Seminarlehrer. In Folge des hierüber nach Berlin erlangten Berichtes verfügte der Cultusminister die Aufhebung der theologischen Fakultät des Seminars. Hiergegen remonstrirte nun der Bisthumsverweser und bat, eventuell wenigstens den Unterricht bis zum Schluß des Semesters fortzudauern zu lassen. Die Schließung des Seminars betrifft auch das Großherzogthum Weimar, welches mit dem ehemaligen Kurfürstenthum im Kirchen- und Schulverbände steht.

Das kürzlich ausgegebene dritte Vierteljahrsheft für die Statistik des deutschen Reiches 1874 enthält interessante Daten über den deutschen Seefahrtsverkehr und den Bestand an deutschen Seeschiffen, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen: Deutschland besaß am 1. Januar 1873 im Ganzen 4527 Seeschiffe, nämlich 4311 Segelschiffe und 216 Dampfschiffe. Die Zahl der Dampfschiffe hatte sich in den vorhergehenden Jahren gehoben, während die der Segelschiffe fast überall zurückgegangen war. Die einzige Ausnahme davon machte die Provinz Schleswig-Holstein, in welcher sich beide Schiffsklassen vermehrt hatten. Unter den Dampfschiffen befanden sich 191 Schraubendampfer gegen 24 Raddampfer. Von den Segelschiffen waren 1174 Dreimastler, 2162 Zweimastler. Der durchschnittliche Rauminhalt eines deutschen Seeschiffes betrug 220 Register-Tons à 1000 Kilos, er hatte seit zwei Jahren um 3 Tons zugenommen. Schiffe von weniger als 100 Tons Tragkraft machten mehr als ein Drittel und solche von mehr als 500 Tons nur den zwölften Theil der Gesamtsumme aus. Bei den Dampfschiffen betrug der durchschnittliche Rauminhalt 600 Register-Tons, bei den Segelschiffen aber nur 201. Der größte deutsche Dampfer hatte eine Tragkraft von 2,432 Tons. Zu bemerken ist dabei, daß die Registrierung der Schiffe erst mit einem Bruttoinhalte von 15 Kubikmetern beginnt, also Segelschiffe 120 und Dampfschiffe unter 15 Tons Tragkraft nicht mitgezählt sind. Außerdem fehlen in dieser Zusammenstellung sämtliche Fahrzeuge, die nur für den Küstenverkehr bestimmt sind.

S. M. S. „Undine“ hat am 6. November v. J. Rio de Janeiro verlassen, traf am 11. December in Barbados ein, verließ diese Insel am 17. dess. Mts., traf am 19. December v. J. in Port of Spain (Trinidad) ein und beabsichtigte nach Anlaufen der Post, welche am 6. Januar cr. zu erwarten war, nach Anlaufen der Insel St. Vincent, nach der Insel Dominique zu gehen. — S. M. S.

Wurm ein Stümper? Mein Vater hatte die Mesalliance ebenso klug verhindert, ohne den Sohn zu opfern, und mein Vetter — mein besserer Freund — das war der Mann, der seine Sache verstand. Zuletzt aber hatte er doch ungeschickt gespielt. Da! Da ich ihn so leblos vor mir sah, da that mir's wieder leid, daß ich ihn schon getödtet hatte und er nur einmal sterben konnte. Viel zu rasch, viel zu leicht, sage ich Ihnen, geht das Alles. Was waren die Minuten der Strafe gegen die Jahre meines Schmerzes? Was Jahre! Mein ganzes Leben lag in der anderen Wagschale. Was bin ich durch den Stenben geworden? Wieder und wieder — unzähligmale hätte ich ihn tödten mögen — nicht einer theilnahmslosen Kugel das Geschick überlassen, zum mindesten mit einem Dolche oder Degen durchstechen oder, noch besser, ihn mit der eigenen Hand verdrosseln müssen — langsam, langsam — daß ich sein Todesröcheln in jeder Faser mitempfinden könnte. Ich habe diese Nacht doch genossen — ja, doch nur im Traume, und das elende Schandü hat mich selbst verzerrt — aber es war die einzige Lust!

Paul erschrak. Diese vollenden Augen, diese knirschenden Zähne, die sich gleich denen eines reisenden Hieres in wilder Mordlust entblößten, waren fürchterlich unheimlich; einen Moment stieg in ihm der Verdacht auf, ob er es nicht doch mit einem Tollhäusler zu thun habe. Die ungeheure, nur bei solchem, überhaupt schon gestörten Organismus mögliche Aufregung legte sich aber rasch wieder und machte dagegen einer um so größeren Erschlaffung Platz. Gebrechlich wie ein Greis, knickte Randhof zusammen und wäre zu Boden gestürzt, wenn Paul's Hand ihn nicht unterstützte und nach einer Ecke des Corridors geleitet hätte, wo er sich niederlassen konnte.

„Ich habe heute noch keinen Tropfen getrunken“, die Kräfte verlassend mich“, murmelte er nach einer Weile. „Aber hören Sie erst meine Geschichte zu Ende. Sie ist kurz. Der Mörder war todt und ich mußte erschießen, wollte ich nicht der Strafe verfallen. Nichts hielt mich mehr. Ich haßte meinen Vater, ich haßte die Menschen, ich haßte Alles! Was lag mir an den Gütern, die ich nach dem Tode des alten Moor erhalten sollte? Ich ging nach Algier und trat unter anderem Namen in die Fremden-Region. Ich verband's mit meinem Capitän, und um nicht geächtigt zu werden, entschloß ich; darüber waren Jahre vergangen. Ich versuchte es als Seemann, dann blieb ich eine Weile in Vorder-Indien, zuletzt ließ ich mich für Java anwerben. Ich wollte es versuchen, mich in die Höhe zu arbeiten, aber es ging nicht mehr, ich hatte mir den Ginn

angewöhnt und ohne Schandü konnte ich nicht leben. Jetzt bin ich am Ende, die Comédie drängt zum Schlusse, es ist mir heute plötzlich klar geworden, wie wenn mir Jemand ganz deutlich in's Ohr geraunt hätte: Rechne ab, es ist Zeit, Testament zu machen.“

Paul wußte sich kaum zu fassen. War's möglich, daß ein Mensch so alle seine Pflichten vergaß und immer tiefer in die Nacht des Gedankens hineintaumelte? „Und bis heute haben Sie geschwiegen?“ gab er endlich seinen Gedanken Ausdruck. „So viele Jahre hindurch, und Sie fragen nicht einmal, was aus Ihrem Kinde geworden?“

Randhof machte einen Versuch factisch aufzuladen. „Wah! Nehmen wir immer das Ding an sich. Was thut's? Und habe ich gefehlt, so bleibe ich jetzt reichlichen Erbs. Paha! Der Heinrich Randhof könnte noch immer seine Rolle spielen in der Welt. Es sind ziemlich große Allodial-Güter da, neben dem Fideicommiss. Weibe hat mein Stiefbruder übernommen, da der alte Moor vor fünf Jahren über Nacht eine Leiche ward und ich verschollen blieb. Sie sehen, ich habe mich durch zweite, dritte Hand ganz genau unterrichtet, hielt es aber für besser, daß ich verschollen blieb. Das Fideicommiss mag bei Franz bleiben, aber das Allod fiel nach der Sägun, da kein Testament vorhanden war, mir zu. Noch ist die Zeit nicht um, der Heinrich Randhof noch nicht für todt erklärt und kann die Güter hinterlassen, wenn er will. Das habe ich heute gethan. Das Kind muß jetzt neunzehn Jahre alt sein. Ich habe es adoptirt und in alle Rechte meines Erben eingesetzt. Alles ist unanfechtbar gefestmäßig abgemacht.“

„Und damit meinen Sie Alles gethan zu haben?“ fragte Paul mit tiefem Entse. „Fürchten Sie denn nicht, daß Ihr Vermögen zur Tilgung Ihrer Schuld nicht ausreichen möchte? Fürchten Sie nicht, ein Menschenleben vielleicht schon unrettbar geschädigt, in das Schicksal Ihres Kindes vielleicht in nicht wieder gutzumachender Art eingegriffen zu haben?“

Randhof versank in düsteres Sinnen, dann fuhr er heftig auf, seine Stimme klang höhnisch und raub. „Kommen Sie mir auch noch mit Gewissensbissen! Weltlenken? Lächerlich. Die Welt rollt fort und fort, und kein Eingriff von Menschenhand rückt sie eine Linie weit beiseite.“

(Fortsetzung folgt.)

„Ariadne“ ist, nachdem es am 28. November 1874 Aken verlassen, am 14. December in Point de Galle eingetroffen und beabsichtigt, am 17. desselben Monats die Reise nach Singapur fortzusetzen. Am Bord Alles wohl.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag begann am Montag die Fortsetzung der Spezialdebatte über das Reichs-civil-Verfahren mit dem 5. Abschnitt des Entwurfs über die Bedeutung der Geburts- und Sterbefälle. Der Abg. Binn verlangte unter die vom Gesetz vorgeschriebenen Angaben auch die Todesursachen aufgenommen zu wissen und außerdem die Annahme einer Resolution, welche den Reichskanzler zur Vorlage eines Gesetzes über die obligatorische Leichenschau auffordert. Der Abg. v. Hoyerbeck wollte diesen Gegenstand nicht nur gelegentlich, sondern durch ein eigenes Gesetz erledigt wissen und das letztere erst abwarten, ehe er auf die Sache selbst eingehe. Denselben Standpunkt vertrat der Abg. Wintthorst, während der Abg. Dr. Wach den günstigen Zeitpunkt, um wenigstens den Anfang zu machen, zu benutzen empfahl. Auch der Abg. Dr. Lucius meinte, daß der Binn'sche Antrag nicht in den Rahmen des vorliegenden Gesetzes hineingehöre, worauf derselbe zurückgezogen und die Bestimmungen des Entwurfs angenommen wurden. Der Vorschlag, eine Garantie gegen die Beerbigung Scheintöbter in das Gesetz aufzunehmen, wurde gleichfalls abgelehnt, da es jedem Staate zustehe, derartige ortspolizeiliche Bestimmungen selber zu treffen. Auch die Strafbestimmung, unter welche Geistliche fallen, welche eine Trauung vor erfolgter bürgerlicher Eheschließung vornehmen, wurde trotz eines einschränkenden Amendements des Abg. Reichenberger unverändert angenommen. Ein Antrag des Abg. v. Minnigerode, die Entschädigung der Geistlichen für Ausfälle an Stolzgebühren durch die Landesgesetzgebung regeln zu lassen, wurde nach Einsprache der Abgg. v. Benda und v. Schulte wieder zurückgezogen. Die Bestimmungen über die Zuständigkeit der bürgerl. Gerichte in streitigen Ehe- und Verlöbnißsachen, sowie über die Ergänzung der bisherigen Trennung von Tisch und Bett durch die vollständige Auflösung des ehelichen Bandes wurden nach kurzer Debatte genehmigt und die Sitzung sodann auf Dienstag vertagt.

Zur Bank-Gesetzgebung.

Die Bank-Gesetz-Commission hat, wie wir bereits berichtet, in ihrer Sitzung vom Sonnabend zu § 10 die einprocentige Steuer für ungedeckte Banknoten innerhalb des Contingents mit 10 gegen 9 Stimmen gestrichen. Im weiteren Verlauf der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs wurde ein Amendement Barnbüler angenommen, wodurch die Contingentsumme von 380 auf 385 Millionen erhöht und das Mehr von 5 Millionen den Banken von Bremen, Lübeck und Hannover zugewandt werden soll. Zu § 14 a und an allen anderen Stellen wurde der Barrengoldpreis auf 1392 (statt 1392 $\frac{1}{2}$), festgestellt. In § 18 bleibt gegen die erste Lesung bestehen, daß die Einlösung der Reichsbanknoten in Städten über 100,000 Seelen erfolgt. § 19 Verpflichtung der Reichsbank, Privatbanknoten in Berlin und in Städten über 100,000 Einwohner in Zahlung zu nehmen, der in erster Lesung gestrichen war, wurde mit großer Majorität wiederhergestellt. In § 21 wird die Steuerfreiheit der Reichsbank von Communalabgaben mit 12 gegen 9 Stimmen nach Antrag Parisius gestrichen. Zu § 24 wurde mit 11 gegen 10 Stimmen ein Zusatz des Abgeordneten Sonnemann angenommen, wodurch nach Zahlung von 8 Procent an die Actionaire der Reichsbank an letztere nur noch ein Viertel des Reingewinns vertheilt werden soll. Bei den folgenden Paragraphen wurde wenig und nur Untergeordnetes verändert. So wurde zu § 41 ein Zusatz beschlossen, wonach jeder Antheilseigner in den General-Verfassungen eine Stimme haben muß, kein Antheils-Eigner aber soll mehr wie 100 Stimmen haben können. Wer in den Ausschuß gewählt sein will, soll mindestens drei Antheilscheine besitzen. Bei § 61 verlangte Staats-Minister Delbrück, daß in Beziehung auf die jährliche Rente bestimmt werde, es solle die Zahlung der Rente auch für den Fall der Auflösung der Bank bis zum Jahre 1925 geleistet werden. Die Schlus-Bestimmungen des Entwurfs, die den Vertrag Preußens mit dem Reiche enthalten, wurden in einigen formellen Punkten abgeändert. Die zweite Lesung des Entwurfs ist damit geschlossen.

Landtag.

In der Herrenhaus-Sitzung am Montag wurde zunächst von der erfolgten Konstituierung der fünf Abtheilungen Mitteilung gemacht, und dann die große Zahl der seit dem Schluß der letzten Session verstorbenen und der seitdem einberufenen Mitglieder verlesen. Von letzteren waren Oberbürgermeister Bredt (Bremen) und Graf Rietzen-Schmieri (Vormerischer Grafenverband) bereits eingetretet und den Abtheilungen zugelassen worden. Das Haus beschloß, das Gesetz betreffend die Aufhebung des Lehnverbandes in der Kurmark einer Commission von 15 Mitgliedern, sowie die Entwürfe über das Vormundschafts-Gesetz und über die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger einer solchen von 20 Mitgliedern zu übermeinen und schloß hierauf seine Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag gewisse Formalien, welche seiner Konstituierung im Beginn jeder Session vorangehen. Es erhielt Kenntniß von der vor der heutigen Sitzung erfolgten Konstituierung der 7 Abtheilungen, zu deren Vorsitzenden die Abgeordneten v. Roenne, Gneiss, Loewe, Miquel, Lasker, v. Bonin und Heine gewählt sind; es ertheilte das Ansehen der seit Schluß der letzten Session verstorbenen Mitglieder v. Mallinckrodt, Jordan, Schulz (Herford), Schulze-Eelbow, Reyer (Diepholz), Baudri und Elmman; es erfuhr, daß nach der neuerdings erfolgten Mandatsüberlegung des Abg. Staatsministers Delbrück zur Zeit 10 Mandate vakant sind und daß bereits mehrere Mittheilungen und Vorlagen, welche die Finanzen oder die Finanzgesetzgebung des Staates betreffen, bei dem Präsidium eingegangen sind; ein Schreiben des Staatsministeriums, betreffend eine Aenderung des Negativs über den Geschäftsgang bei der Oberrechnungskammer, ein Rechnungsfahrbericht über die weitere Ausführung der Konsolidation der preussischen Staatsanleihen und eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1873. Alsdann schritt das Haus zur Wahl seines

ersten Präsidenten. Von 318 abgegebenen Stimmzetteln waren 18 unbeschriftet, gültig blieben also 299. Von diesen 299 erhielt Abg. v. Benning den 292 und nahm mit kurzen Dankesworten eine Wahl an, in der er mit Recht einen Beweis des seit der vorigen Session beständigen und das ganze Haus erfüllenden Vertrauens zu seiner unparteiischen und musterhaltigen Geschäftsführung erlitten darf. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Abg. Dr. Löwe mit 211 von 294 gültigen Stimmen wiedergewählt, 68 fielen auf Reichenberger, 20 auf v. Küller, 3 auf den Grafen Bethun-Duc u. l. w. Der Gewählte nahm die Wahl dankend an. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Graf Bethun-Duc gewählt mit 186 von 275 gültigen Stimmen, während 60 auf Reichenberger, 24 auf v. Küller fielen; Graf Bethun nahm die Wahl dankend an. — Das Resultat der Schriftführerwahl wird in der nächsten Sitzung veröffentlicht werden. Zu Qualifikations-ernannte der Präsidenten haben heute die Abgeordneten v. Hechtler und Kögler. Die nächste Sitzung, die morgen (Dienstag) 10 Uhr stattfindet, ist lediglich der Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung, namentlich des Staatshaushaltes für 1875, gewidmet. Schluß der Sitzung 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bermischtes.

— Die „Pall Mall Gazette“ vom 12. d. veröffentlicht ein Gesetz des Königin von Madagaskar mit der Gegenzeichnung ihres Minister-Präsidenten bezüglich der Ausführung eines mit England im Jahre 1865 geschlossenen Vertrages zur Unterdrückung des Sklavenhandels. Dieses Muster von madagaskarischer Gesetzgebung ist immerhin interessant; hier folgt die Uebersetzung:

Ich, Ranavalamajaka, von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes Königin von Madagaskar und Vizepräsidentin der Geseke meines Landes, habe mit meinen Verwandten jenseits des Meeres eine Vereinbarung getroffen, daß es nicht mehr erlaubt sein soll, in mein Land Leute von über der See zu bringen, um sie zu Sklaven zu machen. Ich befehle daher, daß, sollten Mozambique seit dem 7. Juni 1865, der Zeit des Abschlusses des Vertrages mit meinen Verwandten jenseits des Meeres, in mein Land gebracht worden sein, diese Isan v' ambariandro (Bezeichnung für freie Leute) werden sollen, und wenn sie wünschen, in diesem Lande zu verweilen, so mögen Sie es thun und zum freien Volke gehören, und wenn sie wünschen, dorthin zurückzukehren, wobei sie gekommen sind, so steht es ihnen frei, so zu thun. Und wenn Jemand Mozambique, welche fähig Sklaven geworden sind, verbirgt und sie nicht in Freiheit setzt gemäß meinem Befehle, so soll er für zehn Jahre in Ketten gefesselt werden. So sagt Ranavalamajaka, Königin von Madagaskar etc. Dies ist das Wort von Ranavalamajaka, Königin von Madagaskar. So sagt Rainilaiarivony, Premier-Minister und Commandeur en chef in Madagaskar. Antananarivo, 26. November 1874.

— Wie aus Calcutta berichtet wird, ist jüngst eine englische Expedition von Burma, dem indochinesischen Königreiche, aufgebrochen, um von Westen her zur Erforschung China's vorzudringen. Die Expedition steht unter der Leitung des Colonel Horace Brown, Mitgliedes der ständigen englischen Commission, die in Burma residirt. Die Reisenden sind mit Pafen, die in Peking ausgefesselt worden, zur Beglaubigung bei dem Vice-König von Yun-Nan versehen. Mr. Rey Elias, der von der Geographischen Gesellschaft in London mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden dafür, daß er, allein und unbewaffnet, in's Innere der Mongolei vorgebrungen, nimmt an der Expedition Theil, ebenso Dr. John Anderson, der den wissenschaftlichen Theil übernimmt. Diese Forschungsreise soll 6 bis 8 Monate dauern und schlägt dieselbe Route ein, die in 1867 und 1868 von den ersten Reisenden genommen wurde, deren Reiseziel Keng-De-Chew war. Von letzterem Punkt wird der Zug der Reisenden sich nach Yun-Nan und Salifu wenden, sodann nach dem Yang-Tse-Kiang vordringen, dessen Lauf man bis Schanghai folgen will. Gelingt die Expedition, so wäre diese die erste, die von Westen her quer nach dem Meere vorgebrungen.

— Was nicht Alles von den Postbeamten verlangt wird, beweisen folgende sonderbare Briefaufschriften: „Zum Geburtsdage an Kahl Eisenhauer, Grenadier in Potsdam. Der Briefträger wird der Ueber-raschung wegen gebeten, nicht zu sagen, wo der Brief herkommt. Louise Schmidt.“ — „An den Schreiner Gesellen Eduard Kommes in Köln im Rhein. Aber nicht der mit die rothen Haare, das ist sein Bruder und heißt Gottlieb und heißt Sattler.“ — „An Madame Rodwaller in Leipzig. Ob sie nicht verheirathet ist, weiß ich nicht, es kann also auch sein, daß sie jetzt anders heißt.“ — „An den Schiffer Gustav Niering aus Grimmsdorf, wohnt bei seiner Schwester Fette in Berlin. Frei. Schafstopp mach doch deine Briefe auch frei.“ — „An Herrn Kändrich von St. g zu Frankfurt am Main. Wenn er auch den Brief nicht annehmen will, er muß ihn annehmen, sagen Sie nur, er kommt von mir.“

— Auf den Weihnachtstisch für 80 tüchtige Schullehrer und für 20 fleißige Lehrerinnen aus allen 8 Kreisen seines Landes hat der König von Bayern ganz heimlich 10,000 Gulden gelegt, so daß jeder Empfänger 100 Gulden als einmalige Gratification bekam. Da gabs viele fröhliche Gesichter und glückliche Herzen.

— Man will wissen, daß das in Papieren angelegte Vermögen des Kurfürsten von Hessen 4—5 Mill. Thaler betrage und daß die Lage, an denen er die Coupons mit scharfer Schere schnitt, sehr helle Tage waren. Dazu kommen die Summen von 4—5 englischen Lebensversicherungsanstalten, bei welchen sich der Kurfürst mit je 50,000 Pfd. Sterling versichert hatte, und das bis jetzt unter Sequester liegende Vermögen. Seine 14 schönen Pfabellen hat er dem Kaiser von Oesterreich geschenkt, 8 davon haben den Leichenwagen in Cassel gezogen.

— Am 12. Januar hat man in Christiania früh 9 Uhr 30 Minuten ein Erdbeben bemerkt. Dem Erdbeben ging ein dumpfrollendes Getöse voraus.

— König Kalafaua, der Beherrscher der Sandwichsinseln, wurde während seines Aufenthalts in New-York von einem Aeronauten eingeladen, von Barnum's Hippodrom aus in einem Ballon in die Luft zu steigen. Se. Majestät waren bereit, diese Offerte anzunehmen, als der ihn begleitende Staatskanzler ihn aufmerksam machte, daß eine Clausel in der Lebensversicherungs-Police des Monarchen eine Luftfahrt nicht gestatte. Da es die Verhältnisse Kalafaua's nicht erlauben, seine Police eingehen zu lassen, hat er es vorgezogen, auf das Vergnügen einer Luftfahrt zu verzichten.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Brodtkorb**, früher hier, jetzt in Passendorf, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum **6. Februar d. J. einschließlic**h festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsabhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Januar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den **13. Februar d. J. Mittags 12 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Dr. **Thümmel** im Kreisgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 10 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebig, Fritsch, Göcking, Herzfeld, Krukenberg, von Nabeck, Niemer, Schlickmann, Seeligmüller, Wilke** und **Wippermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 9. Januar 1875.

Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag einer Benefizial-Erbin sollen nachstehende, den Erben des verstorbenen Schießhauswirth **Karl Wilhelm Hantenstein** zu Kemberg gehörigen Grundstücke, als:

I. das Schießhaus zu Kemberg nebst Zubehör, namentlich:

- a) dem Plane hinter den Scheunen, ungefähr ein Sechstel Morgen Acker und Lehm, früher Pertinenz der Wohnhäuser Kemberg Nr. 28 und 303,
- b) der früher zu dem Grundstück Kemberg Nr. 41 gehörig gewesenen Scheune Band 8 Nr. 305 des Grundbuchs von der Stadt Kemberg und im Steuerbuche von Kemberg das Schießhaus ad 1 mit einem jährlichen Nutzungswerte von 52 \mathcal{R} . eingetragen;

II. die Band 45 Nr. 69 des Grundbuchs von Mark Busdorf eingetragenen Grundstücke:

- a) Plan Nr. 459 in den Mühlangerstücken,
- b) Plan Nr. 443 in den Scheunenben,
- c) die an den Schützenacker grenzende 96 \square Ruthen große Hälfte der in den Scheunenben belegenen Pläne Nr. 422 u. 442 a, ad II a. b. c. im Steuerbuche von Kemberg mit einem Flächeninhalt von 72 Akr 30 \square Mtr. und einem jährlichen Reinertrage von 6,65/100 \mathcal{R} . eingetragen,

am **11. März 1785 Vormitt. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **12. März 1785 Mittags 12 Uhr**

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie die Ausfertigung der Hypothekentabelle, können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Kemberg, den 12. Januar 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Ackermeister **Friedrich Louis Lehmann** hier gehörige, im Grundbuche von Börbig Band III Blatt 81 eingetragene Grundstück, als:

Das Nr. 118 der Gebäudesteuerrolle von Börbig verzeichnete, im Paradiese daselbst belegene Wohnhaus mit Stallgebäude, rechts Stallgebäude, links Scheune und Antheil an den ungetrennten Hofräumen und Hausgärten des Artikel 796 zu einem jährlichen Nutzungswerte von 58 \mathcal{R} . wozu gehört das Bl. 2, Flächenabschnitt 329 der Gemarkungskarte von Börbig verzeichnete Planstück Nr. 282 (Wiese) von 9 Akr 20 Meter Größe zu einem jährlichen Reinertrage von 0,72 \mathcal{R} .

am **4. März 1875 Vormittags 10 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **11. März 1875 Vormittags 11 Uhr**

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksam-

keit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Börbig, den 17. December 1874.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Ackerbürger **Gottfried Christoph Krabbes** zu Börbig gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band V Artikel 227 der Flur Börbig eingetragene Grundstück, als:

Das Blatt 5 Flächeninhalt 40 der Gemarkungskarte von Börbig verzeichnete Planstück Nr. 438 von 1 Hectar 55 Akr zu einem jährlichen Reinertrage von 19,25 \mathcal{R} .

am **3. März 1875 Vormittags 10 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **11. März 1875 Vormittags 11 Uhr**

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Börbig, den 17. December 1874.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Die Stelle eines Stadt-Hauptkassen-Adjunkten,

mit welcher, außer einigen Nebeneinnahmen zum garantierten Minimalbetrage von 150 Mark, ein nach Maßgabe des hier bestehenden Gehalts-Regulatives von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark bis 3000 Mark steigendes Gehalt von 2400 Mark und die Pflicht zur Bestellung einer Caution von 6000 Mark verbunden, ist zum 1. April d. J. zu besetzen.

Beamte, womöglich solche, welche schon ähnliche Stellen bekleidet haben, wollen sich bis zum 5. Februar d. J., unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes, melden.

Der Magistrat der Stadt Halberstadt.

Verkauf oder Verpachtung.

Da mit dem 1. Mai 1875 die Pachtzeit der hiesigen Gemeindegewerkschaft zu Ende geht, ist unterzeichnete Gemeinde gefonnen, die ihr zugehörige Schenkewirthschaft mit Tanzsaal und Brauhaus

am **30. Jan. 1875 Vormitt. 10 Uhr**

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen oder anderweit zu verpachten. Kauf- resp. Pachtlustige werden geladen, sich genannter Zeit in hiesiger Gemeindegewerkschaft einzufinden.

Lautenhain bei Eisenberg, den 29. Decbr. 1874.

Die Altgemeinde.

Rittergutsverkauf.

Ein Rittergut (frühere fürstliche Besizung), unweit einer Residenzstadt Thüringens, mit ca. 166 Hect. = ca. 650 preuss. Morgen gutes Feld und Wiesen, ist mit 120,000 Mrk. (= 40,000 \mathcal{R} .) Anzahlung zu übernehmen. Näheres durch

E. Kreuter in Weimar.

Auf dem Rittergute **Alt-Scherbitz** bei Schkeuditz sollen Donnerstags den 28. Januar c. Mittags 1 Uhr **100 fette Hammel**, seine Waare, 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, in Stämmen von fünf Stück, an den Meistbietenden verkauft werden. Das Vieh kann bis 4. Februar stehen bleiben. Sonstige Bedingungen im Termine. [H. 3185.]

Der Oberamtmann
Rockstroh.

In einer kleinen Stadt der Provinz Sachsen (Eisenbahnstation) ist ein in bester Geschäftslage gelegenes **Haus**, worin **Material- und Schnittgeschäft** erfolgreich betrieben wird, zu verkaufen. Das Nähere bei **Rudolf Mosse zu Halle a/S.**

Ein tüchtiger Hofverwalter, der gute Zeugnisse aufweisen kann, aber auch nur ein solcher, kann sich zum baldigen Antritte persönlich melden auf dem Rittergute **Schloß Bönitz**. Gehalt 450 Mrk.

Pischon, Inspector.

Ein flottendes Material-Geschäft, womöglich verbunden mit Restauration in einem großen Dorfe, wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten beliebe man an **Gottbold Friedrich** in Oberwünsch gelangen zu lassen.

Wir suchen einen zuverlässigen **Buchhalter**, welcher auch geläufig correspondirt, zum 15. Februar oder 1. März.

Briefliche Anmeldungen bitten bei **Herrn Ferdinand Voigt** in Halle niederzulegen.

Schrader & Boeckel, August Gusteds Nachf. in Halberstadt.

Dem alten Grund zu seinem dreißigsten Dienst-Jubiläum in der Mühlmannschen Buchhandlung ein drei mal donnerndes Hoch, daß die ganze Mühlmannsche Buchhandlung wackelt. Die Sache hat seinen Grund. Mehrere Freunde.

Einen Buchbinder-Lehrling sucht **H. Feige**, Schloßberg 1.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleuditz auf dem Unterforste Döblauer Gaide folgen

I. Montag den 25. Januar
aus dem Einschlage trockener Hölzer,
(Zusammenkunft 10 Uhr am Forsthaufe bei Nietleben):

circa 7 Birken mit 2 Kbm.,
150 Kiefern mit 60 Kbm.,
6 M. Kloben und Abraum.

II. Freitag d. 29. Januar von 10 Uhr ab
auf dem Schlage im Jagden 65 bei Döblau:

circa 8 Eichen mit 8 Kbm.,
9 Birken mit 4 Kbm.,
350 Kiefern mit 236 Kbm.,
27 M. Kloben,
190 M. Abraum

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zu obenbemerkten Zeiten einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
Schleuditz, am 17. Jan. 1875. **Königl. Oberförsterei.**

Dampfsehneldmühle
Bahnhof Falkenstein im Voigtl.
Hartwig & Co.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Posten, Bretlern, Stollen, Kiesel,
Latten etc., sowie geschnittene
Bauplätze. [H. 3306]
Anfertigung von Kisten aller Art.

Bauschienen
in allen Längen und Profilen lie-
fern billigst
Weissenborn & Co.
in Halle.

Einen **kräftigen Esel** für
Marktfuhrwerk, womöglich mit Ge-
schirr und Wagen, sucht zu kaufen
das Rittergut Böschgen-Unterhof
bei Mersburg.

Die **schwedische Jagd-
stiefel-Schmiede**, welche
jedes Schuhwerk, Leder etc. voll-
ständig wasserdicht und weich
macht, ohne das Leder anzugreifen,
ist in kleinen Büchsen wieder ange-
kommen bei **Albin Hentze,
Schmeerstr. 36.**

Stadt-Theater.

Wegen ärztlich bescheinigter Krank-
heit des Herrn **Robert** konnte
derselbe sein Gastspiel hier nicht
beginnen und bleibt das Theater
heute, **Dienstag**, geschlossen.
Mittwoch den 20. Januar.
5. Vorstellung im 3. Abonnement.
Ganz neu! Ganz neu!
Der liebe Onkel.
Lustspiel in 4 Acten v. R. Kneifel.
Fortwährendes Repertoire-
stück des Wallner-Theaters in Berlin.

Auf dem hohen Petersberg.

Den Mitgliedern der Petersberger
Ballgesellschaft diene zur Nachricht,
daß vor dem Balle den 21. d. M.
Nachmittags 3 1/2 Uhr das Con-
cert angeht. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter
Margarethe mit dem König-
lichen Militär-Intendantur-Refere-
ndar und Lieutenant der Land-
wehr-Artillerie, Ritter des eisernen
Kreuzes, Herrn **Carl Braune**
zu Magdeburg zeigen wir er-
gebenst an.

Delitzsch, d. 18. Januar 1875.
Justizrath **Stephan**
und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr starb
meine innigst geliebte Frau **Er-
nestine geb. Scharf** aus Bör-
big, in einem Alter von 27 Jah-
ren 11 Monaten.

Bauchen, d. 17. Januar 1875.
Richard Dürbeck.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 7 1/2 Uhr starb im
43. Lebensjahre nach kurzem schmerz-
lichen Krankenlager meine liebe gute
Frau, meinen Kindern eine sorgsame
Mutter, Henriette geborne **Datbe**,
was ich tief betrübt statt jeder be-
sondern Meldung Freunden und
Bekanntem mit der Bitte um stille
Theilnahme anzeige. [H. 3359]
Leipzig, d. 17. Januar 1875.

Erdmann Bernicke.
Marie
Helene
Otto } **Bernicke.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
Bruders und Schwagers **Oswald**
Knorre können wir nicht unter-
lassen, allen denen hiermit öffent-
lich zu danken für die herzliche und
aufsichtige Theilnahme, welche sie
durch reichliche Schmückung des
Sarges mit Palmen, Kronen und
Kränzen, sowie durch Begleitung
zum Grabe bewiesen haben.

Besonders Dank dem Herrn
Pastor **Schmug** für seine trostreichen
Worte in der Kirche, dem
Herrn Cantor **Schiller** und der
Schuljugend für die erhabenden
Grabgesänge, sowie auch für die
Begleitung der Trauermusik. Gott
möge Allen ein Vergelter sein!
Zweibendorf, d. 18. Jan. 1875.
Die Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes will
ich mein Lager von Cigarren, Rauch- u. Schnupf-
tabacken bis 1. März a. c. möglichst vollständig räumen.
Ich verkaufe daher von heute ab bei Entnahme für minde-
stens einen Thaler zu ganz bedeutend herabgesetzten
Preisen.

An Wieder-Verkäufer gebe ich bei Entnahme von
1 Mille Cigarren resp. 1/8 Ctr. Taback gegen
baare Zahlung zu meinen Selbstkostenpreisen ab.

Eine Auktion findet entschieden nicht statt.

H. R. Kegel.

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des Professor Dr. O. Liebreich.

Nach Untersuchungen von **Dr. Hager** und **Dr. Panum** das wirksamste
als wohlthätigstes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem**
ic. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flaiche 15 und 20 Sgr.

Reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesende, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Haus-
mittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Fl. 7 1/2 Sgr.

Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth. Preis pr. Fl. 10 Sgr.

Drogen, Chemikalien, cosmetische Seifen (Thymolseife ic.) empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin

Chausseestrasse 21.

Vorräthig in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen. Für Wiederverkäufer Rabatt.

Eine Landwirthschafterin aus an-
ständiger Familie mit guten Zeug-
nissen versehen, die besonders auch
im Kochen gut bewandert ist, sucht
zum 1. April Stellung. Offerten
werden unter J. S. poste restante
Schmiedeburg, Reg.-Bz. Mers-
sburg, franco erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein in der Landwirthschaft erfah-
rener rüstiger Mann, im Alter von
39 Jahren, sucht baldigst Stellung
als Aufseher in einer Fabrik
oder Landwirthschaft. Vor-
stellung sowie Antritt kann sofort
erfolgen. Gef. Offerten unter **J. O. # 10** befördert die An-
noncen-Expedition von **Ru-
dolf Mosse** in Halle a/S.

Träbern

wöchentlich abzulassen
Münchener Brauhaus.
Trockene Weißbuchen in
Böhlen von 2 u 3 Stärke
kauft fortwährend die
Werken, Fabrik von
Gebr. St. Irvien
in Mühlhausen in Thür.

Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtige Aufzuber beigegeben werden können,
empfehlen zu Umzügen

C. Hettenborn,
Möbelfabrikant.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21'
sowie

neue Grubenschienen

in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte in Halle a/S.

Billige schmiedeeis. Träger.

Eine Partie neun Zoll hoher Eisenbahnschienen, durchaus
Träger ersehend, à 24 Fuß lang, auch beliebig verkürzt, verkaufe
ich bedeutend billiger als diese. Profilzeichnung steht zu Diensten.
Otto Neitsch in Halle a/S.

Breite Str. 17. Sarg-Magazin Breite Str. 17.

von **A. Brauer**, Tischlermeister,
empfehlen in vorkommenden Fällen sein Lager von Särgen in
allen Größen zu den billigsten Preisen.

Eine Gastwirthschaft in einer der
lebhaftesten Straßen Leipzig's
ist besonderer Verhältnisse halber
zu verkaufen. Näheres bei den
Hrn. **Haasenstein & Vog-
ler** in Halle a/S. (H. 3271.)

Concert in Teicha

beim Gastwirth **Stohe** am Don-
nerstag den 21. Januar Abends
7 Uhr vom Musikdirector
Fr. Menzel.
Nach dem Concert Ball.

Schauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland und Spanien.

Die Französischen Journale sprachen vor einigen Tagen von einer wichtigen Depesche, die der Minister für auswärtige Angelegenheiten aus Berlin empfangen und die zu einer langen Unterredung mit Fürst Hohenlohe, dem Deutschen Botschafter, geführt habe. Der Pariser Correspondent der „Times“ ist nun in der Lage mittheilen zu können, daß die fragliche Depesche, sowie die darauf folgende Unterredung Bezug genommen hat auf ein jüngstes Rundschreiben der Deutschen Regierung an ihre Vertreter im Auslande, in welchem das Verfahren und die Haltung der Deutschen Regierung in Betreff des Deutschen Schiffes „Gustav“, das neulich das Opfer eines Carlistischen Gewaltactes wurde, erläutert wird. In dem Rundschreiben erklärt die Deutsche Regierung, daß sie, während sie die legitime Eigenliebe der Spanischen Regierung zu respectiren wünsche, sich genöthigt fühle, der Deutschen öffentlichen Meinung Genugthuung zu geben und von ihrer Flagge zu zweifelhaften Thatsachen, daß die Mannschaft des „Gustav“ nicht in einer Lage war, Fürsorge für die Sicherheit des Schiffes zu treffen, da sie gezwungen war, sich vor dem gegen sie gerichteten Feuer zu verstecken. Die Deutsche Regierung förderte die Anerkennung des Marichalls Serrano, um in seine Hände die Elemente der Ordnung zu legen, deren er bedurfte, um einen Aufstand zu überwältigen und seine eigenen Unterthanen wie diejenigen anderer Regierungen gegen diese Gewaltacte zu schützen. Sie fügt hinzu, daß sie von dem Bunche besetzt sei, die neue Spanische Regierung mit denselben Elementen bewaffnet zu sehen, und geneigt sei, ein vernünftiges Verfahren gegen dieselbe zu adoptiren, von dem sie der vorhergehenden Regierung gegenüber niemals abwich. Sie wende sich demnach zuerst an die neue Spanische Regierung, um von ihrem guten Willen die der Deutschen Flagge gebührende Genugthuung zu fordern. Sie beileie sich indes hinzuzufügen, daß selbst in dem Falle, wenn die Spanische Regierung außer Stande sei, ihr legitime Satisfaction zu geben, sie sich an dieselbe wenden würde, um die Maßregeln zu verabreden, die der Deutschen Flagge am besten gehörige Genugthuung verschaffen würden, ohne die legitime Empfindlichkeit der Spanischen Regierung aus dem Auge zu verlieren.

Wie die „Post“ erfährt, ist die neue Spanische Regierung betreffs des räuberischen Ueberfalles der Carlisten zu Suetaria, ohne daß noch Deutscherseits eine Beschwerde entgegen gekommen wäre, der Deutschen Regierung mit Vorschlägen entgegen gekommen, welche allen Ansprüchen, die von Seiten Deutschlands erhoben werden könnten, gerecht werden. Zugleich hat dieselbe in Berlin mittheilen lassen, daß sie Maßregeln getroffen habe, gegen die Carlistischen Küstenpläne vorzugehen.

Die Socialdemokraten im Reichstage.

Es ist immer ein beliebter Kunstgriff der socialdemokratischen Agitationen gewesen, ihren Gläubigen weiß zu machen, daß im Reichstage den „Vertretern der Arbeiterklasse“, den „wahren Volksvertretern“ aufs rücksichtsloseste das Wort abgeknitten werde. Auch jetzt sind die socialdemokratischen Organe wieder solcher Vorwürfe voll. In denselben wird sogar den Gegnern, in erster Linie den National-liberalen, ein regelrechtes „parlamentarisches Aussperungssystem“ untergeschoben. War es früher die bleiche Furcht oder der angeborne Klassen-terrorismus, welche die treibenden Motive der angeblichen Mundtödtung gewesen sein sollten, so spricht man jetzt von der Absicht, „die socialdemokratischen Wähler für künftige Wahlen zu ermüden, die socialdemokratische Sache als gegenstandslos hinzustellen.“ Was mit diesen Klagen bewirkt werden soll, liegt auf der Hand. Die socialistischen Reichstagsabgeordneten erschienen im Bichte von Märtyrern, deren gerechte Sache die Gegner mit allen Mitteln der Schamtheit und der Gewaltthat zu vernichten trachten. Ganz natürlich, daß dies Bild auf schlichte Gemüther nicht einen „ermüdenden“, sondern nur einen aufschmelzenden Eindruck machen kann. In Wahrheit aber ist die Glorialisierung dieser Märtyrer ein gauklerisches Trugbild. Es steht unbestreitbar fest, daß die Socialdemokraten im Reichstage im Verhältnis zu ihrer Zahl mindestens eben so reichlich zum Wort gekommen sind, wie irgend eine der anderen Fractionen. Sobann sind die Parteien der Majorität von der Unschädlichkeit der socialdemokratischen Brandreden im Reichstage, ja von der Nützlichkeit derselben für die Aufklärung und Klärung der öffentlichen Meinung so sehr überzeugt, daß sie ihnen ohne Zweifel einen noch breiteren Raum gönnen würden, wenn dies die kostbare Zeit des Reichstages überhaupt gestattete. Es ist daher eine rein lächerliche Phrase, wenn der „Volksstaat“ ausruft, daß „die heutigen parlamentarischen Gewalten“ im Reiche nichts Anderes sind, als der Mechanismus, durch welchen die herrschenden Klassen dem Volke den Mund knebeln.“ Das höchst Charakteristische dieses Satzes liegt nur darin, daß hier auf's unabweidungsfähigste ausschließlich den socialistischen Abgeordneten die Eigenschaft vindicirt wird, das „Volk“ zu vertreten. Mit anderen Worten: von den bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen gültigen Stimmen können nur 339,738 als die Stimmen des Volkes betrachtet werden, die übrigen 5,259,155 repräsentiren die das Volk ausfaugenden herrschenden Klassen“, welche, nach dem Programm der Socialdemokratie, „befreit“ werden müssen.

Proceß Dfenheim.

Wien, d. 18. Januar. (Tel.) Die heutige Vormittagsitzung wurde durch die Vernehmung des Zeugen Biskowez ausgefüllt, der in den Jahren 1864 bis 1872 als Buchhalter bei der Lemberg-Gernowitzer

Bahn fungirte. Derselbe stellte in Abrede, daß die Bilanz und die Buchführung direkt durch den Angeklagten beeinflusst worden seien und erklärte, das Interesse des Staates sei dadurch nicht geschädigt worden, daß die dem Hause Brassey für Materialvorräthe zugefundene Summe von 50,000 Fl. auf das Conto „Fundus instructus“ gebucht und daß 550,000 Fl. von der Linie a auf die Linie b übertragen worden seien. Der Zeuge sagte ferner aus, daß im Jahre 1870 der Staatsregierung, um von derselben einen Vorschuß zu erlangen, eine provisorische Betriebsrechnung mit einem fingirten Ueberschusse von 300 Fl. vorgelegt worden sei, ohne indessen angeben zu können, ob Dfenheim dazu seine Zustimmung ertheilte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Wittenberg, den 17. Januar. Im Herbst vorigen Jahres bildete sich neben dem hiesigen „Consum-Verein“ noch ein zweiter unter dem Namen „Neuer Consum-Verein“. Während man im Anfang glaubte, daß derselbe keine Lebensfähigkeit besitzen würde, hat er sich vortreflich entwickelt und in der in dieser Woche abgehaltenen Generalversammlung über ein gutes Geschäftsergebnis zu berichten gehabt. Das Vereinslager hat sich zu klein erwiesen und muß bedeutend erweitert werden. — Der hiesige „Landwirthschaftliche Verein“ wird nächsten Mittwoch hieselbst tagen und über folgende Gegenstände verhandeln: 1) Geschäftliches. 2) Jahresbericht und Rechnungslegung. 3) Ueber Hebung der Pferdezahl durch Prämierung, und 4) Ueber den Einfluß der Bodenbeschattung auf die Ackererde.

Ueberall — schreibt das Raumburger Kreisblatt — regt sich's unter den Gewerbetreibenden der Provinz, um jungen, aus der Schule entlassenen Leuten, namentlich Handwerkslehrlingen, eine weitere Fortbildung in ihren Schulkenntnissen zu verschaffen. Nordhausen hat kürzlich eine große Summe zur Errichtung einer Fortbildungsschule verwendet, Wittenberg und Zeitz thaten Gleiches. Leider zeigt sich dabei an allen Orten ein und dieselbe trübe Erfahrung. Nach kurzem Anlaufe nimmt der Schulbesuch rapid ab, und man hat sich genöthigt gesehen, die der heranwachsenden Jugend dargebotenen Wohlthaten aufzuzwingen und den bekannten § des Gewerbegesetzes als Handhabe hierzu zu benutzen. In Folge dessen werden Meister & B in Zeitz mit 9 M. bestraft, wenn sie Veranlassung zu Schulverräumnissen ihrer Lehrlinge geben, und letztere erhalten andere Strafen. Nur durch solchen Zwang läßt sich das als nothwendig Erkannte erreichen. Raumburg hat schon seit langen Jahren eine Fortbildungsschule, in der im Deutschen, Rechnen, Schreiben und Zeichnen Sonntags nach beendigtem Vormittags-Gottesdienste und Nachmittags von 1—3 Uhr unterrichtet wird. Allein auch hier wie allerorts ist die Schülerzahl eine geringe. Nur wenige Meister scheinen für das Bedürfnis der Erhaltung und Erwerbung von Schulkenntnissen ihrer Lehrlinge Sinn und Verständnis zu haben, nur wenige halten ihre Lehrlinge zum Schulbesuche an. Letztere dagegen sind zu unerfahren, um in ihren Jahren das einzusehen, was ihnen für spätere Zeit noth thut. Wie traurig es aber in dieser Hinsicht mit den meisten bestellt ist, das ahnen wenige, das weiß allein der zu beurtheilen, der jemals einen Blick in das Wissen und Können der jungen Leute hat thun können. Unser Gewerbestand hat aber alle Ursache, in dieser Beziehung nicht mit großen Hoffnungen auf seinen jungen Nachwuchs zu schauen, und würde sich ein großes Verdienst um denselben erwerben, wenn jeder Meister ungezwungen seinen Lehrling mit allem Ernste anhielte, die Gelegenheit zum Lernen zu benutzen, so weit sie ihm hier so passend geboten wird.

Vermischtes.

[Gute Nachbarschaft.] „Wicked, Geschichte der Kriege Frankreichs“ (Hannover 1874) weist nach, daß Deutschland seit 1660 nicht weniger als 50mal den Einfall französischer Heere zu erdulden hatte. Und doch ist die grande nation der Schauspieler, Taschenspieler, Lanzmeister, Köche und Lakaien entrüstet über die „Anmaßung“ der Deutschen im Jahre 1870, sich den gräßlichen Dränger endlich vom Halse zu schaffen und damit friedliche, ruhige, geübliche Zustände herbeizuführen!

Ein Sträfling des Zuchthauses zu Kassel versuchte dieser Tage den Director der Strafanstalt, v. Ziegler-Klipphausen zu ermorden. Bei der Vorführung stürzte der Verbrecher mit einem Messer, welches er im Aermel versteckt gehalten, auf den Director. Der Stoß wurde mit solcher Wuth und so kräftig geführt, daß der Attentäter dabei hinstürzte, Herr v. Ziegler glücklicher Weise aber nur den Arm zerfleischte. Fünf Aufseher hatten ihre Noth, den Mann zu händigen, wobei er noch einem Aufseher mit dem Messer den Fuß verletzete. Der Mann soll nicht die geringste Ursache für die That gehabt haben, und man argwöhnt, daß mehrere Zuchthausgefangene gelooft haben, wer die That vollbringen solle.

In einer kleinen deutschen Residenz wurde einmal von der Theaterdirection auf dem Zettel angekündigt: „Zur Geburtstagsfeier Sr. Hoheit: „Ein schlechter Mensch“, von Julius Rosen.“ Die „Neue Freie Presse“ bringt dies in Erinnerung, da ein österreichisches Provinzialtheater einen Pendant dazu geliefert hat, indem es seine Quote an dem allgemeinen Nordpolenthusiasmus haben wollte. Man las auf dem Theatertettel: „Lumpaci Bagabundus oder das lieberliche Kleeblatt“, zu Ehren des Tages, an welchem das Erscheinen der Herren Payer, Weyprecht und Dr. Kepes im Theater angekündigt war.

Bekanntmachungen.

Proclama.

In der Zeit vom November v. J. bis heute sind folgende Sachen bei uns als gefunden resp. als herrenloses Gut eingeliefert:

- | | |
|--|---|
| 1. 1 Pfandschein Nr. 87315, | 24. 1 Portemonnaie mit 26 Sgr. 5 S. |
| 2. 1 do. = 14617, | 25. 1 do. mit 16 Sgr. |
| 3. 1 do. = 76586, | 26. 1 do. mit 2 Sgr. 10 S. |
| 4. 1 Broche, | 27. 1 do. mit 4 Sgr. 11 S. |
| 5. 1 do., | u. 1 kl. Messer, |
| 6. 1 goldene Nadel, | 28. 1 do. mit 4 Sgr. 7 S. |
| 7. 1 kleines bl. Herz mit gelber Einfassung, | 29. 1 do. mit 7 Sgr. 4 S. |
| 8. 1 gelber Ring mit schwarzem Anhang, | u. 1 Uhrschlüssel, |
| 9. 1 kleiner goldener Ohrring mit bl. Stein, | 30. 1 leinener Beutel mit 8 Sgr. |
| 10. 1 Portemonnaie mit 3 Sgr. und 1 Schlüssel, | 31. 1 silberne Uhr mit Gehäuf, gelber Kette u. Schlüssel, |
| 11. 1 Portemonnaie mit 20 Sgr. 7 S. | 32. 1 silberne Uhr mit Gehäuf u. gelber Kette, |
| 12. 1 do. mit 7 Sgr. 8 S. | 33. 1 Kassenanweisung über 1 Sgr. |
| 13. 1 do. mit 3 Sgr. | 34. 1 Portemonnaie mit 25 Sgr. |
| 14. 1 do. mit 8 Sgr. 6 S. | 35. 1 goldener Ring mit blauem Stein, |
| 15. 1 do. mit 13 Sgr. 3 S. | 36. 1 5 Sgr.-Stück, |
| 16. 2 Stempelbogen à 10 Sgr. | 37. 1/8 Hamburger Lotterie: Loos Nr. 68491, |
| 17. 1 Portemonnaie mit 12 Sgr. | 38. 2 Rückkauffcheine von Küffer, Nr. 5615. 5650. |
| 18. 1 do. mit 13 Sgr. 9 S. | 39. 3 Hefte a. Geschichte der Völker des Alterthums (Prof. W. L. Berg) (od. Wildberg in Essen), |
| 19. 1 do. mit 20 Sgr. 6 S. | b. alte Geschichte (Fr. Ritter), |
| 20. 1 do. mit 29 Sgr. 6 S. | c. Römische Geschichte (Papenrodt). |
| 21. 1 do. mit 2 Sgr. 24 Sgr. 10 S. | |
| 22. 1 do. mit 14 Sgr. 6 S. | |
| 23. 1 do. mit 10 Sgr. 4 S. | |

Die Verlierer der gedachten Gegenstände werden vorgeladen, sich bei uns, und zwar spätestens in dem auf **den 2. März d. J. Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Vertram** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine bei Verluft ihres Rechts zu melden.

Halle a/S., am 11. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Gisleben, I. Abtheilung, den 16. Januar 1875 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesizers **Heinrich Reichardt** zu Gisleben ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10. Januar cr. festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Hof** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 29. Januar d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Kindner**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrn haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 1. März cr. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsfücken **bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.**

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 21. Februar cr. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 5. März d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem obengenannten Kommissar zu erscheinen.

Wer keine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die Herren Rechtsanwälte **Hochbaum** und **Schroeder**, sowie die Justizräthe **Schuler** und **Eggert** hieselbst.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.
(gez.) Filter.

Gisleben, den 12. Januar 1875.

Offene Lehrerstellen.

Unter Gewährung eines Jahresgehalts von 300 Th. und Steigerung desselben in Terminen von 5 zu 5 Jahren mit je 50 Th. bis zu dem Maximalbetrage von 600 Th. werden zu Ostern, spätestens Johannis d. J.

Drei Elementarlehrer

gesucht. Reflectanten wollen besällige Bewerbungsgesuche nebst Attesten binnen 14tägiger Frist an uns einreichen.

Der Magistrat.

Schulfache.

Die hiesige städtische höhere Lohschule beginnt Ostern c. ihren ersten Jahreskursus und werden dazu Anmeldungen zur Aufnahme von dem unterzeichneten Dirigenten angenommen und empfehlenswerthe Pensionen nachgewiesen. — Organisations- und Lehrplan der Anstalt werden auf Wunsch gern übersendet. Eilenburg, d. 18. Jan. 1875.

Müser.

Bäckerei gesucht.

Eine schwunghafte Landbäckerei, wo möglich allein in einem Dorfe, wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Gefällige francirte Offerten werden unter der Ziffer No. 100 poste restante Cönnern erbeten.

Für ein **Waaren-Agentur-Geschäft** wird per 1. April oder früher ein solider junger Mann gesucht, der in der Colonialwaarenbranche bewandert sein muß, und sich als Stadtreisender qualificirt. Offerten befördert sub **B. #2. Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Erdbtische, kinderlose Leute, welche eine Privat-Entbindung bei sich stattfinden lassen, sowie ein Kind in Erziehung nehmen wollen, mögen ihre Adresse nebst Angabe des Erziehungsgebeldes pro Jahr, sofort unter Chiffre **E. H. # 646** an **Rudolf Mosse, Halle a/S.** einfinden.

Anst. junge Mädchen können b. billig. Honorar die **Milch-wirtschaft** gründl. erl.

1 jung. Mädch. in ff. Küche vertr. erh. gute Stelle in ein ff. Privath., **1 desgl.** als II. Mamsell in ein ff. Hotel.

Landwirthschafterin, Verkäuferin, Kinderfrauen, Köchin, ff. Stubenmädch. erh. hier. u. Leipzig u. Merseburg gute Stell.

1 kräft. Landmch. m. gut. Attest. sucht sofort Dienst als **Hausmagd** auf ein nah. Gut. **Näh. im Comt. v. Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstr. 28.**

Brauerei- u. Gasthofsverpachtung.

Veränderungshalber soll eine 3/4 Stunde von einer größern Stadt u. Eisenbahn gelegene, im flotten Betriebe befindliche Brauerei mit frequentem Gasthof entweder sofort oder per 1. Juli cr., wo der Gasthof pachlos wird, verpachtet werden. Zur Uebernahme ist ein Kapital von 8000 Th. erforderlich. Darauf Reflectirende erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Auf dem, zum Amte Wormsleben gehörigen, Vorwerke Lüttchendorf steht ein vierjähriger **Kapp-Ballach**, welcher sich zum Fahren und Reiten eignet, zum Verkauf. Näheres beim Herrn Inspector **Troll** in Wormsleben.

Registrator-Stelle.

In hiesiger Stadt soll die neu creirte Stelle eines Registrators, mit welcher ein Gehalt von vorläufig 900 Mk. verbunden ist, sofort besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihres Lebenslaufes und der ihm zur Seite stehenden Atteste bis zum 1. März bei uns melden. Persönliche Vorstellung erwünscht. Teuchern, den 16. Jan. 1875.

Der Magistrat.
Siefeler. [H. 5211.]

Bekanntmachung.

Das vormalig Dehter **Secker'sche** Wohnhaus Nr. 735 in der Schiffsahrt nebst den dabei befindlichen Ländereien von zusammen ungefähr 11 Hektar 86,70 Ar, wird am

25. Januar cr.

Vormittags 12 Uhr in der Expedition des Unterzeichneten im Wege der Licitation und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft. Sangerhausen, d. 16. Jan. 75. Der Rechtsanwalt und Notar **Serold.**

1 ganz perfekte Köchin, 1 Landwirthschafterin, auch für große Bauer-güter, u. 1 junges gebildetes Mädchen v. Lande will Wirthschaft lernen, Badenmädchen im Geschäft u. Hauswirthschaft erzoegen, suchen sofort oder später Stellen durch Wittwe **Kupfer, Merseburg.**

Hausverkauf.

Mein in Raundorf bei Merseburg belegenes in bestem Zustande befindliches Wohnhaus mit 3 Wohnungen beabichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende können mit mir selbst oder auch mit Herrn **Stolzenhahn** in Raundorf in Unterhandlung treten.

G. Strin

in Osendorf bei Ammendorf.

Stelle-Gesuch.

Ein unverh. Landwirth, 31 Jahr, mit allen Bodenerh. vertraut, der zuletzt ein Rittergut mehrere Jahre selbstst. bewirthsch., wünscht seine jetzige Stellung gegen eine dauernde zu verändern. Vorzügl. Empfehlungen. Gef. Off. sub [H. 5226] **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg erbeten.

Mamsell-Gesuch.

Gesucht wird zum 1. April auf ein größeres Rittergut (ohne Milch-wirtschaft) ein anständiges, junges Mädchen, welche die ff. Küche und Federviehzucht versteht und sich anderen häuslichen Arbeiten mit unterzieht. Gehalt 180 Mark. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen will die **Landwirthschaft** erlernen und kann zu Ostern antreten. Adressen beim Photograph **Seld** in Halle a/S.

Wir empfehlen als solide **Capitalanlage** und halten stets auf Lager:

- Breslau - Schweidnitz - Freiburger 4 1/2% Prioritäten,
- Berlin - Potsdam - Magdeburger 4 1/2% Prioritäten,
- 5% Pfandbriefe der Preussischen Boden - Credit - Actien - Bank I. und II. Em.
- (zu 110% auslosbar),
- 5% Pfandbriefe der Preussischen Boden - Credit - Actien - Bank III. Em.,
- 5% Oesterr. - Französische Staatsbahn - Prioritäten,
- 5% Goldpfandbriefe des Ungarischen Bodencredit - Instituts.

Halle a/S.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

Brüderstrasse 17.

RUDOLF MOSSE,

offizieller Agent
sämmlicher

Zeitungen des In- und Auslandes
Halle a/S., Brüderstr. 14. I.

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht. Insbesondere wird das „**Verliner Tageblatt**“, welches bei einer Auflage von **32,000 Exemplaren** nächst der **Söltzener** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Auf einem Rittergute findet zum 1. April ein ehrliches fleißiges Stubenmädchen bei gutem Lohne Stellung. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Kutscher und Köchin.

Zu suche zum 1. April einen **Kutscher**, der außer der Pflege von zwei Kutschperden Hausdienste übernimmt und eine **Köchin**, welche völlig selbstständig die seine Küche besorgt.

Heiligenthal bei Gerbstedt.
Pfarrer Schoenfeld.

Zur Führung einer Wirtschaft suche ich eine alleinstehende, anständige Frau oder Mädchen in gefesteten Jahren, die in der bürgerlichen Küche und im Nähen erfahren ist, für 1. Februar oder 1. März. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Bruno Weiling.
Merseburg, Burgstraße 13.

Einige **ordentliche, fleißige Drescher-Familien** finden zum 1. April Arbeit auf dem Amte **Seeburg** bei Dberböllingen a/See.

Für unser Colonialwaaren-Geschäft aus Gros suchen zu nächsten Hieren einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Halle im Januar 1875.
G. Hintze & Klincke.

Mit Schienenverbindung nach allen Bahnen,

an der **Merseburger Straße** gelegen, sind **Lagerplätze** jeder **Größe**, selbst auf Jahre fest, auch zu bebauen, abzulassen, Reflektanten, als: **Holz-, Stein-, Kohlen- u. Eisen-Geschäfte** u. c. w., wollen ihre Offerten unter **H. 551** **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** gelangen lassen.

Steinkohlentheer

Fann abgegeben werden in der **Gasanstalt Mittweida** in **Sachsen.** [H. 3165b]

1871 Eger	1869 Amsterdam	1ster Preis 1869 Pilsen	1869 Willenberg	1871 Presten	1873 Wien
--------------	-------------------	-------------------------------	--------------------	-----------------	--------------

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,

Extract der Liebig'schen Suppe, im Vacuum bereitet, ersetzt, wenn vorchriftsgemäß in Milch gelöst, **Säuglingen** anerkannt am vollkommensten die Mutterbrust; in Bier, moussirendem Wasser, Cacao oder Milch genommen, ist es **Erwachsenen** die leicht **verdaulichste** und dabei **nährhafteste Kost**, deshalb namentlich Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten, Bleichsüchtigen, Entkräfteten warm zu empfehlen.

Lager halten in Flaschen zu 2/3 Liter stets frisch die **Apotheken in Halle** und Herr Apotheker **A. Hoffmann** in **Mücheln**.

Zur Ballsaison!

Ballfächer in reichster Auswahl, neueste Muster.
Fächerhaken in versilbert, vergoldet, orydrirt, Essfenbein u. c.
Ballgürtel, das **Allerneueste** in Gold, Silber und Zymb.
Diademes, Zopfadeln, Zopfkämme in Stahl, Wachsperl und Gold.

Brochen und Ohrringe in großer Auswahl.

C. Luckow.

Halbjährige Schweine vorzüglichster Misch-Race und in bestem Futter-Zustande verkauft das Rittergut **Trebnitz** zum Preise von 8 **Thalern**.

Obstbäume, namentlich Süßkirchbäume, 1. S., in ganz vorzüglichen Sorten und besonders schönen Stämmen, können 5-6000 Stämme aus meiner Baumschule abgegeben werden.
Raguhn i/Anh., im Jan. 75.
E. Dieme.

Feinste Harzfäße, große Sorte von 3-10 Schock à 2 Mk. incl. Kiste, bei Abnahme über 10 Schock à 1 Mk. 90 Pf. incl. Kiste versendet unter Nachnahme des Betrages
F. Unger.
Häffelsfelde i/Harz.

Ein braunes Stutenpferd, ohne Abzeichen, 6 Jahr alt, 5 1/2 Fuß hoch, Grabiger Kasse, fehlerfrei, auf Probe, welches sich zum Reit- oder Kutschpferd sehr gut eignet, steht zu verkaufen oder auf Tausch eines Allen beim **Gutsbesitzer Ung. Zeitiger** in **W. S. a. u. bei Lützen**.

Ein **Leonberger Hund**, 4 bis 6 Wochen alt, wird zu kaufen gesucht. L. F. Halle, Landwehrstr. 1.

Den Herren **Defonomen** empfiehlt seine „**Kleemühle**“ zur gef. Benutzung
F. Lüdicke,
Obernühle Hettstädt.

Ein junger Mann, seit 10 Jahren theils als **Comptoirist** theils als **Reisender** in der **Waren- und Webwarenbranche** beschäftigt, wünscht sich mit 12-18000 Mk. bei einem rentablen Geschäft zu betheiligen.
Gest. Offerten unter **H. 1528a** befördert die **Ann.-Expedition v. Haasenstein & Vogler** in **Erfurt**.

(H. 61.) **Dr. Pattison's Gichtwatte** liefert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Kml. und halben zu 60 Pf. bei **Louis Voigt.**

Ein **Oeconomie-Lehrling** findet zum 1. Februar oder März auf einem großen Gute unter günstigen Bedingungen Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre **C. H.** postlagernd **Deutschenthal**.

Durch die Anwendung des **Balsam-Bilfinger's** bin ich von meinen langjährigen **rheumatischen, gichtischen Schmerzen**, die namentlich in den **Kniegelenken** fast unertallicher Natur waren, nach verhältnismäßig kurzem Gebrauche fragl. Liniments, fest gänzlich geheilt. Aerztliche Consultationen haben mir kaum Linderung meiner Leiden, jedoch Ihr **Balsam-Bilfinger** hat mir dauernde Besserung und gänzliche Heilung meiner heftigen Schmerzen verschafft. Da manchem ähnlich Leidenden ein falsches Verurtheil zurückfällt, so rathe ich ihm im eigenen Interesse, dieses wirklich reelle Mittel zu gebrauchen, der glänzendste Erfolg wird nicht lange auf sich warten lassen. Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß öffentlich und werde persönlich stets bemüht sein, aus Dankbarkeit nach Kräften Ihr vorzügliches Heilmittel den **Balsam-Bilfinger** zu empfehlen.

Groß-Dieserleben, 5. Mai 72.
Fr. Müller.
Bahnbeamter.
*) Zu beziehen durch die **Engel-Apothek**, Halle.

Pension.
Zwei junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen oder zu ihrer Ausbildung Aufenthalt in Halle nehmen wollen, finden gute Pension. Gewissenhafte Nachhilfe in Schul- und Handarbeiten. Näheres **Leipzigerstraße 103 III.**

Zweites Gr. Symphonie-Concert im II. Abonnement
Mittwoch den 20. Januar im **Neuen Theater.**
Programm:

- Suite No. 2 Emoll v. Fr. Lachner.
- Ouverture z. Op. „Fidelio“ v. L. v. Beethoven.
- „a. Ungar. Lied v. Hoffmann.“
- „Du bist die Ruh“ v. Fr. Schubert für Streichquartett.
- Ouverture z. Op. „Der Nordstern“ v. Meyerbeer.
- Hochzeitsmarsch a. d. „Sommer-nachtstraum“ v. Mendelssohn.

Die vom I. Abonnement noch ausstehenden Billets haben zu diesem Concert noch Gültigkeit.
Anfang 4 Uhr. Entrée an der Kasse 75 R. Pf.

W. Halle,
Stadt Musikdirector.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Jeha Rosenberg,
Simon Lewin.
Finsterwalde. Halle a/S.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, d. 19. Januar. Im Abgeordnetenhaus legte heute der Finanzminister Camphausen den Etat vor. Die Einnahmen pro 1875 sind vorveranschlagt auf 694,422,618 Mark, mithin 3,871,438 Mark niedriger als 1874. Die ordentlichen Ausgaben betragen 613,830,050 Mark, mithin 17,583,807 Mark mehr als 1874; die außerordentlichen 80,592,563 Mark, mithin 2,562,775 Mark mehr als 1874. Der Stand der Staatsschulden ist der denkbar niedrigste Betrag von 929,287,108 Mark und werde aufgewogen durch den Staatseisenbahnbau. Die Staatsschuldzinsen sind durch die Eisenbahnüberschüsse gedeckt. Der Etat des Cultusministeriums beträgt 502,000 Mark mehr für Universitäten, 2 Millionen für Gehaltsverbesserung der Geistlichen, eine halbe Million als Entschädigung für den Ausfall der Stolzgebühren, 3 Millionen für die Elementarlehrer; im Extraordinarium drei Millionen Eisenbahnbauten, 25 Mill. für Wasser- und Straßenbauten, womit der Staat die daniederliegenden Industriezweige aufheben will.

Naderborn, d. 18. Januar. Heute Vormittag ist dem hiesigen Domkapitel von dem bereits gestern hier eingetroffenen Oberpräsidenten v. Kühlwetter aus Münster die Aufforderung zugegangen, die Wahl eines Bischofsverwesers vorzunehmen. Dem Kapitel wurde zugleich von ihm die Anzeige gemacht, daß der schon seit vorgestern hier anwesende Derz-Regierungs-Rath v. Schierstätt aus Minden auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 das Kirchenvermögen in Verwaltung und Verwaltung nehmen werde. Dem Letzteren gegenüber hat der Generalvikar, Domdechant Peine, bereits die Erklärung abgegeben, daß er und die Vikariats-Mitglieder ihre Aemter niederzulegen hätten. Von den bischöflichen Subalternbeamten haben die geistlichen ebenfalls ihre Stellen niedergelegt, die weltlichen dagegen sich zur Fortführung der Geschäfte bereit erklärt. — Die Uebergabe resp. die Beschlagnahme der Kassen wird heute Nachmittag und morgen stattfinden.

Versailles, d. 18. Januar. National-Versammlung. Bei der Weiterberatung des Gesetzes über die Cadres der Armee wurde beschlossen, in jeder Compagnie zwei Hauptleute anzustellen. Morgen wird die Versammlung den Art. 8 dieses Gesetzes beraten. — Die Wahl des bonapartistischen Kandidaten Cozeaur in dem Departement Hauts-Pyrenées ist nur dadurch ermöglicht worden, daß etwa 6000 konervative Wähler ihre Stimmen für ihn abgaben, weil der septennaristische Kandidat Micot von den Republikanern unterstützt wurde.

Berlin, den 18. Januar.

Die Bankcommission beendete heute die zweite Lesung, indem sie den letzten Paragraphen mit der Maßgabe annahm, daß, wenn nach Ablauf des 15jährigen Bankprivilegiums die Reichsbank forbestehet, das Reich verpflichtet ist, Preußen eine Entschädigung von 621,000 Thalern jährlicher Rente zu zahlen. Das ganze Gesetz wurde nach den Beschlüssen der zweiten Lesung schließlich mit 16 gegen 4 Stimmen (Mosle, Haanen, v. Aretin und Miller) angenommen. Die Feststellung des Berichtes erfolgt morgen, die Plenardebatte vielleicht schon Freitag.

Seit Beginn des neuen Jahres ist, wie schon erwähnt, der vortragende Rath im Staatsministerium und Director der Staatsarchive, Dr. Mar Dunder, in den Ruhestand getreten. Dunder's Thätigkeit und Interessen sind gleichmäßig getheilt gewesen zwischen Politik und Wissenschaft, auf beiden Gebieten wird sein Name stets mit hoher Achtung genannt werden. Als die Volksbewegung im Jahre 1848 das Deutsche Parlament rief, wählte ihn die Stadt Halle, an deren Universität er seit 1839 als Privatdocent, seit 1842 als ordentlicher Professor der Geschichte wirkte, zum Abgeordneten. Er gehörte hier zu der Partei Gagern; den gemäßigten liberalen und entschiedenen nationalen Anschauungen, denen er bereits damals huldigte, ist er stets treu geblieben. Unter dem Ministerium Rautenfeld, dessen Politik im Jahre 1850 das Ansehen Preußens schwer schädigte, griff er unerschrocken zur Feder und veröffentlichte damals zwei Aufsätze erregende Brochüren: „Vier Wochen auswärtiger Politik“ und „die Dresdener Conferenzen“, in denen er vom Preußisch-Deutschen Standpunkte die Politik des damaligen Ministeriums einer scharfen Kritik unterwarf. Bald nach dem Erscheinen der ersten Hälbe seines großartig angelegten Werkes „Geschichte des Alterthums“ nahm er, da sich in Preußen unter dem Ministerium Rautenfeld keine Aussichten auf Beförderung für ihn eröffneten, eine ordentliche Professur in Tübingen an, die er aber wieder aufgab, als durch das Vertrauen des jetzigen Kaisers, damaligen Prinzregenten, seinen politischen Freunden die Leitung der Staatsgeschäfte übertragen wurde. Dunder wurde in das Staatsministerium berufen und zum vortragenden Rath beim Kronprinzen ernannt. Im Jahre 1866 wurde er Civilcommissar in Hesse, Jahrs darauf (August 1867) erhielt er nach dem Rücktritt des Herrn v. Lantziolle das Directorat der Staatsarchive. Mit großer Hingebung widmete er sich seinem neuen Amte, dessen Verwaltung durch den Hinzutritt der neuen Provinzen bei Weitem schwieriger geworden war, als bei dem alten Umfange der Monarchie. Wäh-

rend seiner mehr als siebenjährigen Amtsthätigkeit sind mancherlei Verbesserungen in der Archivwesen zur Ausführung gekommen. Die Archive in Posen, Schleswig, Danabrück und Aurich sind neu gegründet, das von Kassel nach Marburg übergeführt; das Beamtenpersonal ist verstärkt, für die bessere Aufbeahrung und Ordnung der Archivalien Sorge getragen. Manche von ihm beabsichtigte Verbesserung scheint durch den Widerstand des Finanzministers nicht zur Ausführung gekommen zu sein. Bei den ihm unterstellten Beamten hinterläßt Dunder den Ruf eines wohlwollenden, acht humanen Vorgesetzten, dessen Scheiden aus dem Staatsdienste allgemein beklagt wird. Als seinen Nachfolger bezeichnet man Herrn Dr. Paul Hassel, der als Berichterstatter in der Armee des Kronprinzen am Feldzuge von 1870-71 Theil nahm, später als Geh. Archivar in die Archivcarriere eintrat. Er redigirte eine Zeit lang die „Zeitschrift für Preuß. Geschichte und Landeskunde.“ (M. 3.)

Der deutsche Polarverein in Bremen hat, wie wir hören, an den Bundesrath den Antrag auf Einsetzung einer sachverständigen Kommission gerichtet zur Prüfung der Frage, ob und in welchem Umfange die deutschseits begonnene Forschung an der östlichen Küste Grönlands fortgesetzt werden solle, da das Vordringen Englands diesen Forschungen einen erhöhten Werth verleihe. Das Reich soll nach dem Vorschlage des genannten Vereins die Mittel zu der neuen Nordfahrt hergeben und wird dabei nicht umhin können, auch die Frage zu prüfen, welchen praktischen Nutzen eine solche Expedition gewähren kann. Man beruft sich dabei auf die Engländer, die unter allen Völkern die meisten Erfahrungen in dieser Beziehung gesammelt haben und den wesentlichen Nutzen solcher Polarfahrten außer den hoch anzuschlagenden wissenschaftlichen Ergebnissen darin finden, daß durch sie die Haupteigenschaften tüchtiger Seeleute, Wagemuth und Vorsicht ausgebildet werden. Der Bundesrath wird sich seinerseits dem Vorhaben nach auf das Gutachten Sachverständiger stützen und je nach dem Ausfalle desselben entweder dem Reichstage eine Vorlage zugehen lassen oder die Antragsteller ablehnend befehlen.

Proceß Dfenheim.

Wien, d. 16. Januar. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt das Publikum und namentlich die Wiener Finanzwelt noch immer den Proceß Dfenheim, weil es von demselben abhängt, ob gewisse in den finanziellen Kreisen übliche Gewohnheiten in Zukunft zwar als malhonett angesehen werden, aber doch straflos bleiben sollen. Trotz der Zeugenaussagen, welche zum Theil für den Angeklagten höchst ungünstig waren, ist man im Allgemeinen gleichwohl zu Gunsten desselben gesimmt. Wenn man auch die Moral vermisst, so sind die geringen Mißbräuche doch so allgemein begangene, daß man entweder den Einzelnen straflos ausgehen oder noch eine ganze Reihe anderer Personen bestrafen muß. Sollte der Angeklagte auch freigesprochen werden, so hat der Proceß doch den Nutzen gehabt, die Grünbererepoche mit allen ihren Gefahren bloßgelegt und die Regierung genöthigt zu haben, in Zukunft ein wachames Auge auf alle Glücksritter zu haben. Unabhängige Blätter treten schon jetzt mit der Forderung auf, Desterreich von den Feldjägern zu säubern und Zeit und Raum für ehrliche Arbeit zu schaffen. Das ist das Hauptresultat des Proceßes, das man erwartet; dem schwindlerischen Treiben muß mit energischer Hand ein Ende gemacht werden und der Heilungsproceß endlich beginnen.

Franreich.

Paris, den 16. Januar. Die Versuche des Herzogs von Broglie, eine Fusion der conservativen Gruppen oder wie man sich ausdrückt, die Majorität vom 21. Mai wenigstens in Bezug auf die constitutionellen Gesetze zu Stande zu bringen, ist definitiv gescheitert. Gestern hatten sich die Gruppen der gemäßigten Rechten und des rechten Centrums zu einer Berathung vereinigt, um die Basis für ein Zusammengehen der beiden Gruppen festzustellen, aber alle Versuche Broglie's, eine Einigung zu erzielen, waren erfolglos. Damit ist die Berathung der constitutionellen Gesetze unmöglich gemacht und der zukünftige Ministerpräsident hat danach sofort sein Programm verändert. Er wird nach seinem Eintritte in's Cabinet der Nationalversammlung den Picard'schen Antrag auf partielle Erneuerung der Kammer einbringen lassen. Man glaubt dem Gesekentwurf die Majorität sichern zu können und hofft damit das Septennat bis 1880 am Leben zu erhalten. Es dürfte für den fernstehenden schwer begreiflich sein, wie die monarchischen Gruppen so verblendet sein können, sich in so kritischen Augenblicken wie der jetzige einer ist, noch zu bekämpfen. Ich führe deshalb die Differenzpunkte an, durch welche die drei großen monarchischen Gruppen sich unterscheiden. Die Legitimisten wollen von einer Organisation des Septennats überhaupt nichts wissen und kämpfen für die unbedingte Monarchie. Die gemäßigte Rechte hat das persönliche Septennat auf ihre Fahne geschrieben, d. h. sie will die Regierungsform überhaupt nicht diskutieren lassen und hofft ihre monarchischen Intriguen übersehen zu können, um heute oder morgen, wenn es ihr paßt, die Monarchie proclamiren zu können. Das erste Centrum aber will das Septennat organisiren und läßt alle dynastischen Fragen bis zu dem Augenblicke offen, wo dasselbe zu Ende geht, d. h. bis zum 20. Novbr. 1880.

Vermischtes.

Die polizeulicherseits versprochene größere thierärztliche Controle der zu Markte gebrachten Fleischwaren scheint in Wirklichkeit getreten zu sein. Auf dem am Mittwoch abgehaltenen Dönhofsplatzmarkt hielt der Thierarzt wiederholt sehr scharfe Umfah-

Produktenbörse.

Die Mitglieder unserer Produktenbörse werden zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf

Donnerstag d. 28. d. Vormittags 9 1/2 Uhr
im Börsensaale, Stadtschützen-Gesellschaft,

eingeladen.

Tagesordnung: Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes für das Jahr 1875.

Halle, am 19. Januar 1875.

Büttner. Dr. Schadeberg.

Bekanntmachungen.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Am Donnerstag den 21. d. M. Abends 6 Uhr wird Herr Professor Dr. **Wolters** von hier die Güte haben, zum Besten des Vereins im hiesigen Volksschulsale einen Vortrag: „**Ein rheinischer Märtyrer**“, zu halten, wozu hierdurch mit dem Bemerken ergebenst eingeladen wird, daß Abonnementskarten à 1 \mathcal{R} . und Tageskarten à 10 \mathcal{G} . aus den Buchhandlungen der Herren **Schroedel & Simon** hier zu erlangen sind. Erfreut werden gefälligst am Eingange vorgezeigt, letztere abgegeben. Halle, im Januar 1875. Der Vorstand

Holz-Auction.

Montag den 1. Februar d. J.

sollen in dem zum Rittergut Ermlik gehörigen Forst, Mittelholzecke bei Masflau,

ca. 28 eichene Klöße von 4—11 Mtr. Länge u. 26—84 Ctm. Durchm.,
: 10 buchene : : 4—7 : : 20—27 : :
: 4 rüsterne : : 6—9 : : 20—39 : :
: 18 eschene : : 5—10 : : 15—25 : :
sowie 60 eschene und 70 elerene Stangen,
24 Mtr. Scheit,
21 : Stoc,
160 Rmtr. Abraum und
236 : Unterholz

an den Meistbietenden verkauft werden.
Der Verkauf des Brennholzes beginnt Vormittags 10 Uhr, der des Nutzholzes Mittags 12 Uhr.
Bedingungen an Ort und Stelle.
Rittergut Ermlik, den 16. Januar 1875.

Die Forstverwaltung. **Krämer.**

5. Verloosungs-Anzeige. Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut §. 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

4 1/2 % Pfandbriefe

waren die Directoren Spielhagen, Sanden anwesend und wurden durch den das Protocol führenden Notar, Rechts-Anwalt **Arnats**, folgende Nummern ausgelost:

- La. A. à 3000 Mark (1000 Thlr.) rückzahlbar mit 3000 Mark (1200 Thlr.) No. 180, 183.
 - La. B. à 1500 Mark (500 Thlr.) rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.) No. 111, 157, 182, 310, 494, 820.
 - La. C. à 600 Mark (200 Thlr.) rückzahlbar mit 750 Mark (240 Thlr.) No. 96, 136, 181, 235, 268, 413, 582, 591, 742.
 - La. D. à 300 Mark (100 Thlr.) rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.) No. 38, 160, 689, 855, 1247, 1393, 1497, 1562, 1566, 1621, 1930, 1994, 2054, 2065, 2181, 2245, 2560, 3104, 3497, 3521, 3752, 3897, 3985, 4067, 4104, 4398, 4699.
 - La. E. à 150 Mark (50 Thlr.) rückzahlbar mit 180 Mark (60 Thlr.) No. 67, 450, 459, 644, 710, 734, 1121, 1247, 1333, 1637.
- Diese ausgelosten Stücke werden von jetzt ab ausgehändelt.
Berlin, den 15. Januar 1875.
Die Haupt-Direction,
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung der sowohl bei uns gekauften, als auch der anderen ausgelosten Stücke.
Halle a/S., den 18. Januar 1875.

H. F. Lehmann.

- J. E. Biener** in Querfurt.
- Vorschuss-Verein** in Naumburg a/S.
- A. Vogel** in do.
- Fr. Schultze** in Merseburg.
- C. F. Hennig** in Delitzsch.
- J. F. A. Zörn** in Zeitz.

Geflügel-Ausstellung in Weiskensels a/S.

Unsere diesjährige zweite große Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Verloosung, findet vom

19. bis inclusive 22. Februar 1875

in den großen Räumen in **Schumann's Garten** statt. Da im vorigen Jahre die Ausstellung in verkäuflichem Vieh fast gänzlich geräumt wurde und die Käufer in edlen Rassen, hauptsächlich in Hühnern, nicht befriedigt werden konnten, so werden Besucher von edlen Rassen ergebenst gebeten, die Ausstellung recht zahlreich zu besuchen. Gefällige Anmeldungen bitten wir bis spätestens den 8. Februar an den Schriftführer Herrn **Fabritant G. Holze** einzusenden. Jeder Aussteller erhält einen Katalog gratis und Loose à 50 Pfennige sind schon jetzt bei Unterzeichneten zu haben.

Der Vorstand des Geflügel-Züchter-Vereins.
C. Kramer. H. Holze. F. Zetsche.

Zur Bequemlichkeit meiner Geschäftsfreunde in der Provinz Sachsen, den in derselben liegenden Enclaven, dem Herzogthum Braunschweig und der freien Reichsstadt Bremen, habe ich in

Magdeburg,

Kronprinzenstrasse 3a. I. Etage

ein Bureau etablirt, und mit dessen Führung einen langjährigen Mitarbeiter, Herrn **Ingenieur H. Monich**, betraut.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, stelle ich ergebenst anheim, von der getroffenen Einrichtung Gebrauch zu machen und Anfragen jeder Art an das gedachte Bureau direct zu richten.

H. Paucksch,

Besitzer der

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei u. Kesselfabrik zu Landsberg a/W.

6 ledige u. 4 verheirathete Kuhhirten, die gut melken können, finden sofort oder 1. April auf Rittergütern Stellen durch das Comt. von **Fr. Binneweiss.**

Mehrere Def.-Inspectoren, sowie Feld- u. Hofverwalter, auch mehrere Aufseher, Hofmeister, ledige Pferdeknächte, 1 verheiratheter Gärtner u. 2 Stellmacher suchen sofort oder 1. April auf Rittergütern Stellen durch das Compt. von **Fr. Binneweiss.**

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, welches längere Zeit in einem Putzgeschäft thätig, sucht bei angehender Saison Stellung. Näheres in Halle, kl. Sandberg Nr. 7.

In meiner Colonial-, Taback-, Cigarren- & Farbewarenhandlung findet 1. April a. c. ein **Lehrling** Stellung. [H. 5,78 b.]
Th. Stade, Halle a/S.

Vertreter-Gesuch.

In allen Städten und Dörfern suchen wir für die seit **40 Jahren bestehende, außerordentlich vortheilbiete Mannover-Braunschweigische Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft** eifrige, zuverlässige Vertreter u. erbitten uns Offerten recht bald.

Gebrüder Dietrich, Leipzig, Königshaus.

Ein Candidat phil. oder theol., dem beste Referenzen und Zeugnisse zur Seite stehen, und der bereits mit Erfolg unterrichtet hat, wird zur Vorbereitung von 3 Knaben, im Alter von 12, 10 und 9 Jahren, bis incl. Tertia eines Gymnasiums, gesucht von einer Familie auf dem Lande. Die Stellung ist eine angenehme — weil freie. Gehalt ein vortheilhaftes, — ganz nach Uebereinkunft. — Adressen sub **J. N. 2786** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin C. W.**

Ein unverheiratheter, auf **Erz u. Braunkohlen** praktisch erfahrener und theoretisch gebildeter **Betriebsführer**, mit Wasser-Verhältnissen, Dampfmaschinen und Pumpen vertraut, sucht zum 1. April 75 andere Stellung. Beste Zeugnisse zur Seite. Gef. Offerten unter **D. F. # 2359** durch **Rudolf Mosse in Halle a/S.** erbeten.

Ein Haus, in Geschäftslage, wird zu **kaufen gesucht** und gef. Offerten unter **K. R. # 19 postlagernd Halle a/S.** erbeten.

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen placirt werden bei **C. Münckelt, Friseur in Naumburg a/S.**

Ein junger Mensch, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht Stellung als Diener, da derselbe schon als solcher fungirte. Auch kann derselbe eine andere Stelle übernehmen. Nr. zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Ein auch zwei Schüler, welche Dstern die Schule zu Halle besuchen sollen, finden in der Nähe des Waisenhauses eine gute und billige Pension. Näheres wird gefälligst die Papierhandlung, Rannischestraße 14 mittheilen.

Wegen pupillarische Sicherheit werden auf ein Ackergrundstück bei Halle 16 — 1800 \mathcal{M} . sofort zu leihen gesucht. Geehrte Selbstbar-leiber wollen ihre Offerten sub R. I. an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bl. einfinden.

Einige eleg. leichte **Landauer**, desgl. mehrere gebogte **Salb-Schaisen**, sowie **Breaks Americain** u. a. m. preiswerth zu verk. kl. Windmühlengasse 10. **Leipzig. C. Krause.**

Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich einen Theil Damen-Kleiderstoffe, Buckskins, Chales, Tücher, Mäntel, Jaquetts, Jackon etc., nur **Waaren der letzten Saison**, zum **Ausverkauf** gestellt, welche ich zu wirklich sehr billigen Preisen ausverkaufe.

Beste Kleiderstoffe in großartiger Menge zu enorm billigen Preisen.

Gr. Steinstr. Nr. 70,
Ecke d. Neunhäuser.

B. Ries,

Gr. Steinstr. Nr. 70,
Ecke d. Neunhäuser.

Prachtvollen schwarzen echten Sammet für Mäntel und Jaquets (1/4 Elle breit), die Elle für 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt
J. Schmuckler.

20,000 Lehm- und Thonsteine sind billig abzulassen bei **F. C. Demand** in Lauchstädt.

Von **Sirfe, Graupen, Gries, Nudeln, Sago, Safergrübe, geschälte Erbsen und Kartoffelmehl** halten immer gut sortirtes Lager
Teuscher & Vollmer
in Halle.

Ein **Geflügelausstellungs-Inventar**, noch ziemlich neu, elegant und vollständig, bestehend aus 26 Tauben-, 25 Hühnerstegen und einigen großen Behältern, soll billig verkauft werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt **Albert Trebits** in Eisenberg.

Eine liegende **Wasserhaltungsmaschine** mit c. 25 Pferdestärken, noch neu, sowie 2 dazu gehörige

Schachtpumpen

von 14 Zoll Kolbendurchmesser, ca. 100 Fuß Länge, compl. mit Kufswinkeln und Anschlußstücken, ist billig zu verkaufen.

H. Ruder, Bitterfeld.

Ein in einer Provinzial-Hauptstadt im vollen Betriebe befindliches **Sattler- und Tapezierergeschäft**, welches sich einer sehr guten Kundenschaft erfreut, ist mit allem Handwerkszeug, sämtlichen Waarenvorräthen- und Materialien-Beständen unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen und zu übernehmen.

Reflectanten wollen ihre versiegelten Offerten unter **H. 5225**, in der **Annoucen Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** niederlegen.

Baustellen!

in beliebiger Größe am Geistthor zu verkaufen.

Am Geistthor 8c.

Die **Zuckerfabrik Körbisdorf** sucht für 1. April c. einige Aufseher und mehrere Arbeiterfamilien.

12 tüchtige Zeitungsetzer

(Nichtverbandsmitglieder) finden wegen sofortiger Uebernahme des Drucks einer Zeitung bei mir Condition. Berechnung nach dem Normaltarif mit 15 % Lokalaufschlag. **Sofortiger Antritt** Bedingung. Auslagen für telegraphische Offerten werden zurückerstattet.
Braunschweig. Joh. Heinr. Meyer.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines **Seiden- und Modewaaren-Geschäfts** verkaufe sämtliche Vorräthe zu billigsten Preisen.

Halle a/S. Heinrich Stephany,
große Steinstraße 5.

Eine 4-6 resp. 6-8 pferd. brauchbare alte Locomobile wird zu kaufen gesucht. Gesl. Off. sub S. J. mit Preisangabe erb. durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig.

Rheumatismusalbe und Wundheilpflaster von **J. G. Kräß** in Zeitz, a 20 Sgr., 1 Fl. u. 5 Sgr. ist zu haben bei **Ant. Wepfer, Schmeerstr. 13.**

Zur Anfertigung von kleinen Knaben-Anzügen suche ich bei Zusage dauernder Beschäftigung und gutem Arbeitslohn einen Schneider.
Dessau.

S. Piepmann,
Herren-Garderobe-Geschäft.

Pension.

Ein junges Mädchen, welches sich hier in wissenschaftlicher oder häuslicher und geselliger Beziehung ausbilden soll, findet in einer gebildeten Familie freundliche Aufnahme. Empfehlungen zur Seite. Adressen unter P. J. 26 poste restante erbeten.

Drescherfamilien-Gesuch!

Das Rittergut **Dieskau** sucht zum 1. April d. J. unter sehr guten Bedingungen und freier Wohnung einige ordentliche Drescherfamilien.

Westphäl. Pumpernickel, Feltower Kübchen, eingetottene Gebirgspreißeisbeeren, Magdeburger Sauerhohl, Mügenwalder Gänsebrüste ohne Knochen pr. 17 1/2 Sgr., mit Knochen 16 Sgr., Gänsepökelfleisch pr. 16 Sgr. empfiehlt
C. Müller.

Gänsepökelfleisch frisch in vorzügl. Qualität a 1/2 6 1/2 Sgr. empf.

Aug. Moehring,
gr. Ulrichstr. 38.

Zwei schwere fette Schweine, gut fürs Haus zu schlachten, sowie 60 G. Zuckerrüben (Erndte 1874) hat zu verkaufen der Gutsbesitzer **F. Ebert** in Morl.

1 große neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Frobne** in Reideburg.

1 Suffolk-Eber,

blau und weiß, 9 Monat alt, steht zum Verkauf auf dem Rittergute **Canena** bei Halle a/S.

Eine Kuh mit Kalb verkauft **Naundorf Nr. 15** bei Reideburg.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Groitsch 2** bei Trotha.

6-8 Fuder Hobespähne sind abzulassen am Geistthor 8c.

Der Geflügel-Bücherverein zu Lützen

hält seine **zweite Geflügel-Ausstellung**

vom **5. bis 8. Februar** ab.

Anmeldungen hierzu bitte bis spätestens den **28. Januar** beim Schriftführer des Vereins **Herrn Frauenheim** zu bewirken. Die Einsendung der Thiere muß bis spätestens den **4. Februar** erfolgen. Mit der Ausstellung ist Prämüirung und Preisvertheilung nebst Verlosung verbunden.

Der Vorstand.
H. Goetze.

Lehrlings-Gesuch!

2-3 Lehrlinge finden zu Dflern oder früher unter günstigen Bedingungen Stellung.

C. Doek, Zimmermeister,
am Geistthor 8c.

Ein nicht zu junges **Kindermädchen** sucht zum 1. April

Frau Pastor Grüncein
in Siebichenstein, Rainstr. 7.

Kriegerverein Gröbers.

Sonntag den **24. Januar** zur Vorfeier des Jahrestages: **Capitulation von Paris**, Concert, ausgeführt von der **Pat.-Musik** d. **36. Inf.-Regts.** Anfang **7 Uhr.** Nach dem **Concert Ball.**

Freunde und Gönner ladet ein **der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen **7 Uhr** entschlief nach längeren schweren Leiden mein guter Mann, unser Vater und Großvater, der **Steinbruchs-Aufseher Wilhelm Fiedler**, im **70. Lebensjahre.** Dies hat besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden zur Nachricht.
Löbejün und Trotha,
d. **19. Januar 1875.**

Die Hinterbliebenen.